

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Scheffers, die Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 30631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 26 R.-M., in den Ausgabezeiten: 28 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabezeiten, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ort. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., Ort. Kleinanzeigen R.-M. 1.— auswärts. Kleinanzeigen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffs.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 210.

Montag, 9. September 1929.

77. Jahrgang.

Stresemanns Rede vor dem Völkerbund.

Ein großer Tag.

Genf, 9. Sept. (Drahtmeldung unseres Genfer Sonderberichterstatters.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann hielt heute vormittag vor der Vollversammlung des Völkerbundes die angekündigte große Rede. Zu Beginn seiner Ausführungen sagte der Minister, es sei nur natürlich, daß der Vertreter Deutschlands heute in besonders hohem Maße unter dem Eindruck der Haager Verhandlungen stehe, denn was dort entschieden worden sei, seien für das deutsche Volk Fragen, die sowohl die Grundlage seiner materiellen Existenz, als die Grundlage seines Rechtsdaseins als souveräner und unabhängiger Staat auf das stärkste berührten. In Deutschland sei sich jeder in jedem Augenblick darüber klar gewesen, daß

stärkste deutsche Lebensinteressen auf dem Spiele stünden. Es ist, so fuhr Dr. Stresemann fort, im Haag nun endlich dem Verlangen Deutschlands, das deutsche Staatsgebiet von militärischer Besetzung befreit zu sehen, nachgekommen worden. Es ist Ihnen bekannt, daß in Deutschland vor seinem Eintreten in den Völkerbund vielfach verlangt worden ist, seinen Eintritt erst zu vollziehen, nachdem die großen offenen politischen Probleme, die sich aus dem Weltkrieg ergaben, ihre Lösung gefunden hätten. Die deutsche Regierung hat in jeder Epoche diese Frage mit voller Erkenntnis verneint. Sie hat sich, sobald es die Entwicklung der internationalen Lage zuließ, zur aktiven Mitarbeit an den Aufgaben des Völkerbundes entschlossen. Sie hat diesen Entschluß nicht bereut. Dabei haben wir die Fortdauer der Besetzung von deutschem Land in jedem Augenblick, vor allem bei unserer Tätigkeit in Genf, auf das schmerzhafteste empfunden. Kein Volk, das sich selbst achtet, hätte anders empfinden können.

Ich kann, wenn ich hieron spreche, heute auch nicht stillschweigend daran vorübergehen, daß ein anderer Teil deutschen Landes noch unter nichtdeutscher Verwaltung steht, ein Gebiet, dessen Wiedervereinigung mit dem Heimatlande der einmütige Wunsch seiner Bevölkerung ist. Auch zur Beseitigung dieser Zustände sind jetzt die ersten Schritte getan, um so

den Gedanken der Liquidierung des Krieges wirklich durchzuführen.

Ich sollte denken, daß auch der Völkerbund alles Interesse an der Verwirklichung dieses Gedankens hat und daß er, wenn er schon eine Initiative in dieser Beziehung nicht ergriffen hat, die Verhandlung der unmittelbar beteiligten Staaten darüber mit seiner Sympathie begleitet. Wenn wir in den vergangenen Jahren darauf verzichtet haben, unsere Empfindungen über diese Frage hier vor der Bundesversammlung Ausdruck zu geben und wenn wir uns bemüht haben, unverändert an den Aufgaben des Völkerbundes mitzuarbeiten, so kann man daran unseren Glauben an die hohen Ziele erkennen, die wir in Genf zu verfolgen haben. Heute glaube ich feststellen zu können, daß nicht nur Deutschland, nicht nur die Besatzungsmächte, sondern auch der Völkerbund sich dazu beglückwünschen kann, wenn seit der vorigen Woche die Zurückziehung der fremden Truppen aus Deutschland in bestimmter näher Frist eine beschlossene Sache ist. Auch hierfür gilt das schöne Wort, das der britische Herr Premierminister neulich von dieser Tribüne aus gesprochen hat: „Eine politische Abmachung bedeutet ebenso große Sicherheit als Regimenter von Soldaten.“ Fallen jene Barrieren, die seit dem Ende des Krieges noch trennend zwischen Deutschland und seinen westlichen Nachbarn bestanden haben, so wird

der Weg frei, um die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Ländern, die ihm im Kriege als Gegner gegenüberstanden, eng und fruchtbar zu gestalten,

wie das die gemeinsamen Interessen aller Völker und damit das innerste Interesse des Völkerbundes es verlangt.

Dr. Stresemann wandte sich dann den eigentlichen Völkerbundsfragen zu, indem er auf das Lebhafteste die Mitteilung begrüßte, daß England und Frankreich demnächst die Fakultativklausel unterzeichnen werden. Dr. Stresemann sieht in diesem Vorgehen der beiden Regierungen ein erfreuliches Zeichen für den siegreichen Fortschritt der Schiedsgerichts-idee, die der Capfeiler der internationalen Friedensordnung sei und bleibe. Die im Gange befindlichen Beratungen über eine teilweise Reform des Haager Gerichtshofes würde hoffentlich dazu beitragen, die schon längst bewährte Tätigkeit dieser Institution zu erleichtern. Dr. Stresemann würdigte dann „die hochbedeutsamen Vor-

schläge“, die die britische Delegation in Übereinstimmung mit anderen Delegationen zur

Klärung des Verhältnisses des Kellogg-Paktes zu den Bestimmungen des Völkerbundes

gemacht habe. Es sei in der Tat notwendig, in diesen Dingen, die für die Auffassung über Recht oder Unrecht in den Völkerbeziehungen entscheidend sind, jede Unklarheit und Ungewißheit zu beseitigen. Es muß ein Ausbau der Bestimmungen verlangt werden und eine Klarheit, die nicht nur den Experten des Völkerbundes verständlich ist. Wenn man jetzt dazu schreiten will, fuhr Dr. Stresemann fort, das gegenwärtige System des Völkerbundes mit dem Grundgedanken des Kellogg-Paktes in vollkommene innere Harmonie zu bringen, so wird das, meiner Meinung nach, kaum möglich sein, wenn man bei der Prüfung der von der britischen Delegation angeführten Einzelartikel stehen bleibt. Vielmehr wird es sich dann als notwendig erweisen, auch andere Bestimmungen der Satzung mit in Betracht zu ziehen, die sachlich mit den Bestimmungen des Kellogg-Paktes in untrennbarem Zusammenhang stehen. Auch Herr Ministerpräsident Briand, mit dem ich mich zu meiner großen Genugtuung in vielen Fragen der internationalen Politik völlig einig weiß, hat in seiner Rede, von der ich nur wünsche, daß das was er über

die Jugendberziehung

sagte, in den Erziehungsbüchern der Jugend aufgenommen werden möchte, von einer Lücke gesprochen. Über die Methode, wie diese Lücke am besten ausgefüllt werden kann, unterscheiden wir uns vielleicht in gewissem Sinne wieder. Die deutsche Regierung hat stets den Standpunkt vertreten, daß der Ausgangspunkt aller Bemühungen um die Friedenssicherung

der Ausbau der Methode für die friedliche Bereinigung jeder Art von Staatskonflikten

sein muß. Je mehr es uns gelingt, für den Ausgleich bestehender und künftiger Gegensätze zwischen den Staaten einen praktischen Weg zu finden, je mehr wir ferner die Gedanken verwirklichen, die den auf deutsche Anregung geschaffenen, von einigen Vordenkern erwähnten Modellvertrag erfüllen, desto geringer wird das Bedürfnis nach Maßnahmen, die im Falle eines vollzogenen Friedensbruches zu ergreifen wären.

In diesem Zusammenhang kam Dr. Stresemann auf die Abrüstungsfrage

zu sprechen, indem er betonte, daß Deutschland mit großem Interesse und warmer Sympathie den Gang der zwischen den großen Seemächten schwebenden Verhandlungen verfolgte. Es müsse fordern, daß man den gleichen tatkräftigen Willen nun auch auf dem Gebiete der Landabrüstung einsehe. Der Minister erinnerte daran, daß im Frühjahr der deutsche Vertreter geäußert war, von den Beschlüssen der vorbereitenden Abrüstungskommission ausdrücklich abzurufen, um Deutschland nicht mitverantwortlich zu machen an einem Verfahren, das mit dem Sinne der Völkerbundsatzung nicht in Einklang zu bringen sei. Er hoffe wirklich, daß wir über diesen Zustand der Genfer Abrüstungsarbeiten jetzt durch den Impuls, den die Verhandlungen der Seemächte gaben, schnell hinaus geführt werden. Nachdem nun die Liquidation der aus dem Weltkrieg herrührenden Fragen in greifbare Nähe gerückt sei, wird diese auch ihre Verwirklichung bei der Behandlung derjenigen Aufgaben finden müssen, die dem Völkerbund direkt obliegen. Sonst müßte bei den Völkern der Eindruck entstehen, als ob der große Gedanke solidarischer Zusammenarbeit im Völkerbund zur Unfruchtbarkeit verurteilt wäre. Von der Energie, mit der der Völkerbund diese Aufgaben behandelt, werde kein Ansehen in der Welt abhängen. Es handle sich um ein Problem, das durch den Dreiklang gekennzeichnet werde: Verhinderung jeder Kriegsmöglichkeit, allgemeine Abrüstung als Konsequenz dieser Verhütung, Verhinderung der Erstarrung aller Zustände durch eine fortwährende Entwicklung auf friedlichem Wege.

Dr. Stresemann gab dann einen Überblick über die Entwicklung des Minderheitenschutzes

seit der Intervention des kanadischen und des deutschen Vertreters im Rat. Er stellte mit Genugtuung fest, daß auf dem Gebiet des Verfahrens bei der Behandlung von Beschwerden der Minderheiten Beschlüsse gefaßt worden sind, die zweifellos eine Verbesserung des bisherigen Zustandes darstellen. Sie rechtfertigen die Hoffnung, daß ihre Durchführung die Garantie des Völkerbundes wirksamer ausgestalten und dadurch in den Kreisen der Minderheiten selbst neues Vertrauen erwecken wird. Allerdings sind die Beschlüsse des Rates, führte Dr. Stresemann weiter aus, nicht die Erfüllung aller Anregungen, die die deutsche Regierung in ihrer Denkschrift und in den Erklärungen ihrer Vertreter gab. Unser Wunsch ging dahin, eine Klärung der grundsätzlichen Frage herbeizuführen, wie

Sinn und Tragweite der Garantiepflicht des Völkerbundes zu verstehen sind, und in welcher Weise die berufenen Institutionen des Völkerbundes ihrer Garantiepflicht auch außerhalb des Gebiets der Petitionen genügen müssen. In der Tat bin ich der Überzeugung, daß der Völkerbund sich in der

Ausübung der Garantiepflicht nicht auf die Erledigung einzelner an ihn herantretender Beschwerden beschränken darf, sondern daß er nach dem geltenden Minderheitenrecht darauf Bedacht zu nehmen hat, sich fortlaufend und allgemein Gewißheit darüber zu verschaffen, wie sich das Schicksal der Minderheiten unter den in Kraft befindlichen Verträgen gestaltet. Wir sind uns, glaube ich, alle klar darüber, daß auch eine Verfahrensregelung, die technisch jede denkbare Vollkommenheit besitzt, nicht zu dem gewünschten Ergebnis führen kann, wenn nicht innerhalb des Völkerbundes völlige Klarheit und Einigkeit über das zu verfolgende Ziel besteht. Ob das schon jetzt der Fall ist, wage ich nach den Verhandlungen im Rat nicht mit Bestimmtheit zu behaupten. Ich kann deshalb auch die Entwicklung in diesen Dingen heute noch nicht als abgeschlossen ansehen. Die Zukunft wird uns bald darüber aufklären, ob die stattgehabten Verhandlungen und die gefaßten Beschlüsse ausreichen, um den Zustand herzustellen, der nach meiner Ansicht das Ziel der Garantie des Völkerbundes sein muß. Ich zweifle nicht, daß der Völkerbund nicht zögern wird, die jetzt geschaffene Regelung durch weitere Vereinbarungen zu ergänzen, wenn die künftige Praxis etwa die geheften Erwartungen nicht erfüllen sollten. Dr. Stresemann erklärte hierzu, er vermöge bei der Stellungnahme zu dem Minderheitenproblem keinen Unterschied zwischen Interessierten und nichtinteressierten Staaten zu machen. Es handle sich um ein Problem, das gerade auf Grund der Prinzipien des nach dem Kriege neu geschaffenen Regimes, den Völkerbund in seiner Gesamtheit angeht. Der Friede unter den Völkern werde um so weniger gesichert sein, je mehr

das unverzichtbare Menschenrecht auf die Muttersprache, auf Kultur und Religion

geschmälert werde. Die Zeit werde hoffentlich nicht mehr fern sein, in der der Völkerbund sich für die Behandlung der Minderheitenfragen ein besonderes Organ schaffen wird, wie das für die wirtschaftlichen und Randatsfragen geschehen ist. In diesem Sinne habe auf der letzten Bundesversammlung der Vertreter der Niederlande den Gedanken einer permanenten Minderheitskommission angeregt und der Vertreter der Schweiz habe diese Anregungen mit Sympathie begrüßt. Der Völkerbund müsse sich dauernd mit der Frage befassen, wie seine Aufgabe, über den Schutz der Minderheiten zu wachen, gelöst wird. Es sei deshalb verständlich, wenn sich die sechste Kommission alljährlich mit diesen Fragen befasse. Er werde diese Angelegenheit diesmal nicht vor die Kommission bringen und seine Vorschläge für spätere Jahre aufbewahren. Bei den Minderheitenverhandlungen komme es nicht auf das Tempo der Verhandlungen an, sondern auf die Dauer und die Intensität, mit der das Problem verfolgt werde. Ein Staat, der den Versuch mache, mit allen Machtmitteln die Kultur der Minderheiten zu unterdrücken, würde sich dem Verdacht aussetzen, daß er sich zu schwach fühle, die ihm angehörenden Völker zu regieren.

Dr. Stresemann sprach dann über

die wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa.

Er teile nicht, sagte er, die grundsätzliche Skepsis der Pränumerandopessimisten. Warum solle der Gedanke, das zusammenzufassen, was die europäischen Staaten einigen könne, von vornherein unmöglich sein? Freilich steht der Reichsaußenminister keinen Zweifel darüber, daß eine Vereinigung der europäischen Staaten keine politische Tendenzen gegen andere Erdteile haben dürfe. Dr. Stresemann schloß dann, die Grenzen innerhalb Europas mit ihren wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Schwierigkeiten werde man, so hoffe er, in wenigen Jahren als einen mittelalterlichen Zustand ansehen. Er frage, wo bleibe die europäische Münze, wo die europäische Briefmarke und wenn es möglich ist, leit mit einer Erparnis von 20 Tausend von Deutschland nach dem fernsten Osten zu gelangen, so müsse es doch möglich sein, die Grenzverhältnisse zu erleichtern, wie es einem modernen Europa entspreche. Ich möchte an dieser Stelle nicht über den politischen Inhalt des Versailler Vertrages sprechen und ich glaube auch, daß meine Stellungnahme dazu bekannt ist. Aber durch den Versailler Vertrag sind

eine ganze Reihe einzelner neuer Staaten geschaffen

worden. Man hat jedoch nicht daran gedacht, diese Staaten in das wirtschaftliche System Europas einzugliedern. Ein großer deutscher Dichter hat einmal gesagt, daß jede große Idee zunächst wie eine Tollheit anmutet. Ich lehne es ab, die wirtschaftliche Vereinigung und Vereinfachung der europäischen Staaten als eine Utopie anzusehen. Ich halte es vielmehr für eine unbedingte Pflicht, in dieser Richtung zu arbeiten. Freilich wird sich diese Aufgabe nicht mit Elan und Durra lösen lassen. Sie gehört vielmehr zu jener Tätigkeit, von der der Dichter sagt, daß sie „zum Bau der Ewigkeiten zwar Sandkorn nur an Sandkorn reißt, doch von der großen Schuld der Zeiten Minuten, Tage, Jahre streift.“

Der heutige Tag zeigte von vornherein das Bild eines großen Tages. Die Tribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt. Ebenso waren alle Delegationen vollständig erschienen. Bevor Dr. Stresemann anfang zu sprechen, wurde er von vielen Delegationsführern auf das herzlichste begrüßt. Seine Rede wurde häufig durch anhaltenden Beifall unterbrochen, der sich besonders in den Teilen, in denen sich Dr. Stresemann mit den wirtschaftlichen Fragen Europas beschäftigte, verstärkte. Die Rede Dr. Stresemanns wurde durch Lautsprecher auf die Straße übertragen, wo die Menschenmenge, besonders bei der französischen Übersetzung, herzlichen Beifall spendete.

Dr. Edener über seine künftigen Pläne.

Erfolgreiche Verhandlungen in New York.

New York, 8. Sept. Dr. Edener, der im Laufe des Samstagvormittags mit dem Dampfer „New York“ die Heimreise antrat, empfing im Hotel die Vertreter der Presse, denen er auf ihre Fragen nach seinen künftigen Plänen eingehend Auskunft gab.

Dr. Edener betonte, er habe in Amerika nur allgemeine Besprechungen mit Vertretern aller großen Bankgruppen gehabt. Da das Luftschiff ein internationales Verkehrsmittel sei, müsse die Entwicklung auf internationaler Basis erfolgen. Endgültige Verhandlungen seien erst möglich nach weiteren Besprechungen mit der deutschen Interessengruppe, der die Dapag und Großbanken, wie die Darmstädter- und Nationalbank und die Disconto-Gesellschaft angehören. Diese Besprechungen, an denen auch Vertreter amerikanischer Interessenten teilnehmen, würden sofort nach der Ankunft in Hamburg beginnen.

Er habe bei den amerikanischen Bankgruppen zum ersten Male ein wirkliches und ernsthaftes Interesse gefunden. Ein greifbares Ergebnis der Besprechungen in Amerika sei die völlige Verständigung mit dem Leiter der Goodyear Zeppelin Company, Ritchfield, über eine enge Zusammenarbeit der amerikanischen Gesellschaft mit der Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft für die Einrichtung eines Zeppelin-Dienstes Europa-Amerika und Europa-Südamerika.

Zunächst sei nur eine Linie Europa-Amerika geplant.

Der amerikanische Endpunkt werde wahrscheinlich irgendwo südlich der Linie Baltimore-Washington liegen, da dort die meteorologischen Verhältnisse für Abflug und Landung am günstigsten seien. Der europäische Endpunkt werde sich ebenfalls aus Rücksicht auf die Wetterverhältnisse etwa in der Mitte Frankreichs mit guten Verbindungen nach Deutschland befinden. Bei Frankreich sei in dieser Angelegenheit nur leicht vorgeschritten worden. Die Sache sei zuerst nach der Notlandung in Quers-Pierrefeu besprochen worden. Dies sei ein gutes Resultat der damaligen Notlandung gewesen. Dr. Edener betonte, er habe sämtliche Verhandlungen bis nach dem Weltfluge verschoben, um die letzten Zweifel vor der Durchführbarkeit seiner Projekte zu beseitigen.

Weiter erklärte Dr. Edener lächelnd, ehe die Transatlantik-Luftschiffdienst-Gesellschaft gegründet werde, sei natürlich noch umfangreiche Detailarbeit zu leisten, besonders wenn die Anwälte eingriffen. Die Flotte für den Amerika-Europadienst müßte mindestens vier Schiffe umfassen. Die Einrichtung eines solchen Dienstes einschließ-

lich einer Doppelhalle an beiden Endpunkten erfordere ein Kapital von etwa 15 Millionen Dollar.

Alle vier bis fünf Tage müsse sowohl von Europa wie von Amerika aus die Abfahrt eines Schiffes erfolgen.

Natürlich werde man bemüht sein, für die Luftschifflinien Verträge mit der Postbeförderung zu erhalten. Beim Bau der neuen Luftschiffe würden die bisherigen Erfahrungen ausgewertet werden. Der Schiffkörper würde aerodynamisch verbessert werden und länger und wider sein. Die Passagierkabinen werde man zur Erhöhung der Bequemlichkeit innen einbauen. Die Schiffe, die mit acht Motoren versehen würden, müßten eine Geschwindigkeit von etwa 110 Kilometern erreichen, so daß der Flug von Osten nach Westen etwa 45, der von Westen nach Osten etwa 65 bis 70 Stunden in Anspruch nehme. Die Tragfähigkeit werde man so bemessen, daß außer 24 Passagieren im Winter noch etwa 15 Tonnen Fracht mit Einschluß der Post, im Sommer 10 bis 12 Tonnen mitgeführt werden könne. Der Fahrpreis pro Passagier sei etwa mit 1000 Dollar anzusetzen.

Die Aufnahme des Betriebes werde kaum vor dem Jahre 1933/34 möglich sein, da das erste deutsche Luftschiff erst Ende 1931 vollendet werden könne.

1932 könne ein weiteres deutsches Luftschiff fertiggestellt sein. Da die Goodyear Zeppelin Company zurzeit zwei Luftschiffe für die amerikanische Marine im Auftrage habe, könne in Akron vor 1931 wohl kaum ein Luftschiff für den Transatlantikflug gebaut werden.

Die Luftschiffe, deren Gasfassungsvermögen 145 000 Kubikmeter betragen werde, würden in Zukunft mit Helium gefüllt, so daß sie ein völlig sicheres Verkehrsmittel darstellen. Der Südamerikadienst werde über Pernambuco gehen. Für diese Linie stehe in Sevilla ein Flughafen zur Verfügung. Gegenüber dem „Graf Zeppelin“, dessen Dimensionen durch die Verhältnisse der kleinen Friedrichshafener Halle bedingt gewesen seien, werde der neue Zeppelintyp eine größere Steuerfähigkeit aufweisen, die ein ruhigeres Fahren auch bei böigem Wetter ermöglichen werde. Angesichts dieser Verbesserungsmöglichkeiten könne man den „Graf Zeppelin“ nicht als Ideal-Luftschiff bezeichnen. Günstige Lage des Lufthafens und Mechanisierung des Landungsprozesses vorausgesetzt, werde man in Zukunft eine Besatzung von nur 60 bis 80 Personen benötigen. Es sei unwahrscheinlich, daß der „Graf Zeppelin“ je wieder nach Lateinamerika fliege. Der „Graf Zeppelin“ habe keine Schuldigkeit getan. Er werde nicht in den Transatlantikdienst gestellt, sondern künftig nur der Ausbildung neuer Mannschaften und ähnlichen Zwecken dienen.

Spartassens- und Kommunalbankentag in Königsberg.

Königsberg, 9. Sept. Der 4. Allgemeine Deutsche Spartassens- und Kommunalbankentag nahm am Sonntag mit einem Begrüßungsabend seinen Anfang. Etwa 2000 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands sind zu dieser Tagung erschienen. Der Vorsitzende des Spartassentages, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, überbrachte persönliche Grüße des Reichswirtschafts- und des Reichsinnenministers und führte u. a. aus: Schwerste Arbeit steht der deutschen Wirtschaft bevor. In diese Arbeit müssen hinein gestellt sind auch die deutschen Spartassen. Deutschland kann nur bestehen und die Reparationen zahlen, wenn es gelingt, die Wirtschaft aus der deutschen Wirtschaft herauszuholen. Darum muß die deutsche Wirtschaft konkurrenzfähig bleiben. Eine Senkung des ungewöhnlich hohen Zinsfußes ist nur durch eine Kapitalanleihe in Deutschland möglich. Was in dieser Beziehung von uns bereits geleistet ist, das dürfte die 10 Milliarden darlegen, die die deutschen Spartassen angeammelt haben. Wir verlangen, daß uns auf unserem eigentlichen Gebiet diejenige Ellenbogenfreiheit gegeben wird, ohne die wir nicht tätig sein können. Wir stellen unsere Tätigkeit bewußt in den Dienst der Gesamtwirtschaft. Unsere Tagung in Königsberg steht unter dem Bekenntnis der Treue des gesamten Vaterlandes zu seiner abgegrenzten Provinz Ostpreußen.

Das neue Berlin.

(Eindrücke von einer Sonderfahrt der Reichsbahndirektion Mainz.)

Vor nicht langer Zeit haben wir einen interessanten Film, den der Regisseur Küttmann gedreht hatte und der sich als „Symphonie der Großstadt“ bezeichnete. Er suchte das Wesen Berlins, dieser so oft verklärten und mißverstandenen Stadt, in einem Wirbel von Bildern zu begreifen. Er schilderte ihren Luxus und ihre Verworfenheit, ihre Arbeit und ihre Kunst. Vor allem aber ihr fortwährendes Tempo. Das ist es eben, was Berlin von allen anderen Städten Europas unterscheidet. Von dem besaubernden, aber durch die Tradition gehemmten Paris, von dem großartigen, aber in Rauch und Nebel früh gealterten London und von dem mit Kunstschätzen angefüllten und hierträglich hindämmenden München. Wer Paris vor zwanzig Jahren besuchte, braucht heute nicht hinzufahren. Statt der Pferdebespannungen hat man Autos, und nur bei Nacht zeigt die Stadt im Glanze der Lichtreklamen ein neues Bild. Berlin wechelt mit jedem Jahre sein Gesicht. Warenhäuser mit Kolonnaden und Dachgärten wachsen aus dem Erdboden. Cafés und Restaurants vermehren sich ins Unabsehbare. Theater, Vergnügungspaläste, Kinos werden gebaut, blühen auf und verschwinden wieder, um anderen Cafés, Theatern, Kinos Platz zu machen. Berlin hat im Gegensatz zu so vielen anderen Städten keine hoch übereinander gelagerten Kulturschichten. Es ist jung und gehört deshalb der Zukunft an. Seine kurze Vergangenheit ist hohenzollern-geschichtlich. Und doch haben sich die preußischen Könige in Berlin nie so recht zu Hause gefühlt. Es war ihnen von jeher zu proletarisch, zu revolutionär. Deshalb zogen sie frühzeitig aus und gingen nach Potsdam. Der Geist des Absolutismus in barockem Schmuckwerk versteinert ragt hier gebieterisch und machtvoll in die Gegenwart hinein. In Berlin mag die Gebärde dieses königlichen Stiles früher eindringlicher gewirkt haben. Heute wird die Stimme der Vergangenheit durch die Symphonie der Weltstadt völlig überdünnt. Das an sich riesige Schloß verschwindet trotz seiner wundervollen grünen Kuppel im Häusermeer, während sich ein neues Warenhaus babylonisch über die Dächer emporstreckt und der eiserne Turm in die Wolken ragt. Das knallige Weiß der viel verhöhlten Denkmäler wurde durch Patina gedämpft, oder das Grün des Tiergartens legte sich mittelblau darüber, so daß es kaum noch stört. Man bemerkt die vielen Puppen gar nicht mehr.

Bemerkenswert für den beständigen Fluß der Dinge in Berlin ist die Tatsache, daß sich das Schwerkraft des großstädtischen Lebens völlig verschoben hat. Die Friedrichstadt mit der einst wegen ihres Nachtlebens hochgepriesenen

Für das preussische Innenministerium überbrachte Ministerialrat Dr. Simon Grübe, Dr. Edener, daß die Spartassen nicht einer sozialen Schicht oder politischen Gruppe dienen, sondern der breiten Allgemeinheit. Für die Provinz Ostpreußen hieß Vizepräsident Dr. Steinhoff die Teilnehmer herzlich willkommen. Er sprach die Hoffnung aus, daß es den Spartassen gelinge, baldmöglichst erträgliche Verhältnisse auf dem Kreditmarkt zu schaffen. Eine Senkung der Zinssätze würde bedeuten, daß entweder die Steuern ermäßigt werden könnten oder daß ein Teil des seitherigen Steueraufkommens für andere dringende Zwecke verfügbar würde. Der wesentliche Gedanke, der sich mit den Kommunalbanken und dem Stromwesen verbindet, ist der, daß die Gemeinnützigkeit in der Geldwirtschaft verlorert wird.

Die Vieheinfuhr aus Dänemark.

Berlin, 9. Sept. Die weiteren Besprechungen, die zwischen Vertretern des deutschen und des dänischen Vieheinfuhrhandels am 6. September in Altona über die Durchführung der deutsch-dänischen Vereinbarung vom 22./23. August 1929 stattfanden, haben zu dem Ergebnis geführt, daß auf dem Wege der freien Vereinbarung des daran beteiligten Handels die Vieheinfuhr aus Dänemark in die Seegrenzschlachthäuser während der Zeit vom 15. September bis 15. November dieses Jahres weitmöglichst eingeschränkt werden soll.

Friedrichstraße ist zur City geworden und liegt nachts beladene verdet. Da zum Ausgangspunkt des Verkehrs wird immer mehr der Potsdamer Platz. Hier laufen die Linien der Untergrundbahnen, der Autobusse und der Elektrischen zusammen, hier ist ein ewiges Brausen gleich dem der Meeresbrandung. Licht- und Klingelsignale regeln den Verkehr, stauen die schwarze Flut der Autos auf der einen Seite, lassen den Strom von der anderen Seite ein, der sich brausend über den Platz ergießt, als sei eine unsichtbare Schleuse hochgezogen worden. Dem großartigen Rhythmus des Verkehrs paßt sich die Architektur der umliegenden Häuser an. Schon hat man damit begonnen, sie im nackten, schlichten Ingenieurstil umzubauen. Eine riesige Baustelle ist von einer haushohen Holzwand umgeben, die Kellerebilder in schreienden Farben auf gelbem Grunde zeigt. Die Häuser am Eingang der Potsdamer Straße haben lange Fensterbänder und Balkone gleich aufgerollten weißen Papierstreifen. Sie folgen in ihrer Horizontalbewegung dem lebendigen Strom, der ewig in der Straße pulsiert, während das nahegelegene Warenhaus Wertheim die Vertikale betont, die auch mit der überhöhten Längenausdehnung in einen künstlerischen Widerspruch gerät. Die Schöpfung Meßels, erst vor einigen Jahren vollendet, erscheint uns heute schon nicht mehr ganz zeitgemäß. Es steht zu viel Gotik, zu viel Romantik darin.

Seinen ganzen, unbeschreiblichen Zauber entfaltet Berlin aber erst in den Abendstunden. Um diese Zeit rückt das Zentrum nochmals um ein Stück weiter nach dem Westen. Am Zoo baut sich eine ganze Lichtstadt auf, und von dieser Sonne gehen die Lichtstrahlen nach allen Seiten: Die taghell erleuchteten langen Linien der Tauenzienstraße, des Kurfürstendammes und anderer Verkehrsadern. Paläste aus elektrischem Licht bauen sich in den nächtlichen Himmel auf: der Gloriapalast, der Palast am Zoo, das ganz neu errichtete Haus Germania, das nur aus Glas und Licht zu bestehen scheint und Restaurant, Café, Bar, Grillraum und noch verschiedenes andere beherbergt. In der schwülen Sommernacht haben fast alle Gaststätten ihre Tische und Stühle auf dem Bürgersteig untergebracht und man wird klüftig an Paris erinnert. Aus den geöffneten Türen bringt rauschende Musik, auf den Balkons türmen sich Hummer und Aale, Schinken, Pasteten und Ananaskränze zu gigantischen Stillleben. Berlin, stark in seiner Arbeit, ist auch stark in seinem Appetit. Gebannt verweilt das Auge auf dem funkelnden Linienspiel der tausend Reklamen. Blaue, rote, grüne, gelbe Striche scheinen in der Luft zu schweben, glühende Räder drehen sich, kolossale Inschriften erscheinen und verschwinden gleich einem Menetekel, obwohl es sich nur um die Anpreisung einer Schokolade oder eines Wappens handelt. Der Himmel mit seinen Sternen kann einladen. Inmitten dieser sinnverwirrenden Selligkeit, umbraut von

Die Untersuchung der Sprengstoffattentate.

Berlin, 9. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Den ganzen Samstag und Sonntag über war die Berliner Kriminalpolizei eifrig mit den Ermittlungen für die Aufklärung der verschiedenen Sprengstoff-Attentate beschäftigt. Bis zum Sonntagabend hatte die Kriminalpolizei mehr als 300 Personen vernommen, ohne jedoch irgendein greifbares Ergebnis erzielen zu können. Die Arbeit der Kriminalpolizei richtet sich jetzt in erster Linie auf die Feststellung der Herkunft der bei den Attentaten verwendeten Sprengstoffe. Die Berliner Kriminalpolizei ist der Ansicht, daß die Sprengstoffe wahrscheinlich aus Bergwerksbetrieben gestohlen worden sind. Die Leiter der Untersuchung, Kriminalkommissar Dr. Brachwig und Rühfriedel, haben eine Liste der in der letzten Zeit im Reich festgestellten Sprengstoffdiebstähle aufstellen lassen. Danach sind aus den in Frage kommenden Betrieben vom 31. März bis 29. Juli d. J. folgende Sprengmittel gestohlen worden: Ende März in der Nähe von Niesky (Oberlausitz) 135 Pfund Kobalt und 200 Sprengkapseln; Ende Mai in Tarnau bei Oppeln 20 Pfund Chloratit und 1064 Sprengkapseln; in Gmünd bei Seddin 35 Pfund Ammon-Gelatine; in Wanzleben 5 Pfund Chloratit; Mitte bis Ende Juli in Wiesbaden-Biebrich und in Krollpa 200 Sprengkapseln mit 20 Meter Zündschnur und in Essen-Borbeck Ende März aus einem Bergwerk zwei elektrische Zündmaschinen.

Diese Sprengmittel, besonders das Chloratit, haben durchweg die ähnliche Wirkung wie Dynamit, sind also hochexplosiv. Die Berliner Kriminalpolizei ist der Meinung, daß nach Lage der Dinge die Diebstähle kaum aus Gründen des Gelderwerbs begangen worden sind und daß wahrscheinlich als Diebe die gleichen Personen in Frage kommen könnten. Die Polizei erwartet für Montag das endgültige Gutachten der Sachverständigen der Physikalisch-Chemischen Reichsanstalt, das die Vermutungen über die bei den einzelnen Attentaten zur Verwendung gelangten Sprengmittel enthalten soll.

Der Arbeiter Werner Müller, der sich der Berliner Kriminalpolizei gegenüber des Attentates auf den Reichstag selbst bezichtigte, ist am Sonntag vormittag wieder entlassen worden, da er nach den angestellten Ermittlungen als Täter nicht in Frage kommt. Es wird nach wie vor an der Meinung festgehalten, daß nur außerhalb Berlins Wohnende, und zwar höchstens zwei bis drei Personen, die Attentate begangen haben können. Dadurch werden die Ermittlungen der Kriminalpolizei sehr erschwert.

Revolveranschlag in Wien.

Wien, 8. Sept. Am Samstag gegen 11.30 Uhr gab der ungarische Emigrant Dr. Koloman Buday, der sich in die ungarische Gesandtschaft in Wien eingeschlichen hatte, auf den Pressechef Wilhelm von Ziegler zwei Revolverschläge ab. Ziegler wurde durch zwei Stechschüsse verletzt.

Von der Gesandtschaft wurde sofort eine Anzeige bei der Polizei erstattet und der Attentäter der Polizei übergeben. Bei dem Verhör behauptete der Verhaftete, daß er in den letzten Jahren in Ungarn mehrmals in Presseprozessen zu Geld- und Freiheitsstrafen verurteilt worden sei. Er sei schließlich aus Ungarn geflohen, um sich dem Strafvolzug zu entziehen. Er lebte in Preßburg, Prag und Wien, ohne eine Beschäftigung finden zu können.

Die Verletzungen des ungarischen Pressechefs sind nur leichter Natur. Er befindet sich bereits in häuslicher Pflege.

Pass und Autogebrüll, ragt finster die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Mürrisch verschleiert sich der schwermütige Gedächtnisbau dem Fest, das ihn umtaucht. Nirgends leicht wird einem der Gegensatz des alten und des neuen Berlin bewußter als an dieser Stelle.

Es ist alles anders geworden und wird in ein paar Jahren wieder anders sein. Das leuchtende U der Untergrundbahn ist weithin sichtbar, während man den dicht daneben gelegenen, veralteten Potsdamer Bahnhof kaum entdeckt. Der Glanz der alten Theater wird durch den neuen Kinos überstrahlt. Die Kaffeehäuser haben während eines Menschenalters eine geschichtliche Entwicklung durchgemacht. Die kleinen Lokale der guten alten Zeit sind historische Kuriositäten geworden. Schon vor dem Kriege baute man Kaffeehäuser, die so weiträumig wie Kathedralen und so prunkvoll wie Throne waren. Das alles Protage des noch aus der wilhelminischen Ära stammenden „Haus Vaterland“ wird in dem Neubau ins Abstrakte und rein Lineare umgewandelt. Die große Halle ist sehr wirkungsvoll in ihrem Silberton, während die eigentlichen Reitoräume mit gemalten Panoramen vom Rhein, von Wien und Neapel einen Rückfall in den sentimentalen Kitsch bedeuten. Sie passen dafür um so besser zu den Provinzkonkurs und sonstigen Gemütsmenschen, die sich für sehr ausschweifend halten, wenn sie erst nach ein Uhr nachts ins Bett gehen. Die neuesten Lokale huldigen der Sachlichkeit und lassen als einzigen Schmuck das grelle Licht in phantastischen Beleuchtungsformen zu.

Ein anderes Bild zeigt die Großsiedlung Brit in der Nähe von Neukölln. Bruno Taut hat da eine Stadt gebaut, die wie eine Vision aus dem 21. Jahrhundert wirkt. Uniforme Strahlensätze mit vielfarbigen Flächenbewirkungen erwecken einen heiteren Eindruck und entsprechen dem kollektivistischen Begriff der „Masse Mensch“. Tausend Blumen blühen in den Gärten. Ein See ist mit weiten Rasenflächen umgeben, und ringsum ziehen sich im Hufeisenbogen die flachgedachten Häuser. Die Anlage ist sachlich, hygienisch und gleichzeitig märchenhaft.

Über die Berliner Kunstsammlungen haben wir an dieser Stelle schon oft berichtet. Können andere Städte noch reichere Schätze besitzen, so geschmackvoll angeordnet und liebevoll gepflegt wie in Berlin sieht man sie nirgends. So wird der Besuch des Kaiser-Friedrich-Museums zu einem mühelosen Genuss, während der Louvre eine Strapaze bedeutet. Wenn im nächsten Sommer das Pergamon-Museum zusammen mit dem Deutschen und dem Asiatischen Museum eröffnet werden wird, so wird man Berlin nicht nur die erste Theaterstadt, sondern auch die Stadt der größten Museen nennen dürfen. Was man dagegen in den Kunstaussstellungen sieht, ist matt, ebenso matt wie in anderen Städten. Am selben Tage, an dem die wohlhergeogene und

Industrie- und Handelskammer.

Wissenschaft und Technik. Der älteste Journalist der Pfalz, Otto Julius Neuer, Redakteur in Bad Dürkheim, beging am Freitag in voller Rüstigkeit seinen 85. Geburtstag. — Die Deutsche Gesellschaft für Meeresheilkunde wird am 2. Oktober d. J. unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor i. R. Wirl, Geh. Ober-Medizinalrat Prof. Dr. Dietrich ihre diesjährige Tagung im Hofseebad Kolbergs abhalten. Auf der Tagesordnung stehen Vorträge von Prof. Dr. E. Cuschmann (Rostock) über endokrine Krankheiten und Seeflima, von Prof. Dr. S. Klose (Danzig) über chirurgische Tuberkulose und Meeresheilkunde und von Oberarzt Dr. Schadow (Bamberg) über die Einwirkung des Seeflimas auf die Stoffbilanz bei Kindern. Auf der Tagesordnung steht ferner die Frage der Errichtung einer heilförmigen Forschungsanstalt an der Ostsee. Auskunft erteilt der Schriftführer Dr. Ditz (Charlottenburg, Fraunhoferstraße 16).

Großflugtag in Erbenheim.

Massenbesuch auf dem Flugplatz. — Ein gutes Flugprogramm. — 18 Flugzeuge starteten. — Hervorragende Kunstflüge. — Begeisterter Zuschauer.

Schaftsbank für Hessen-Rhess, hier in Anwesenheit des Generalanwaltes, des bekannten damaligen Kreisrats Haas aus Offenbach a. M., gegründet und nahm am 15. August 1894 hier ihre Tätigkeit auf. Ein Anchluss an die Deutsche Genossenschaftsbank Goergel, Parisius u. Co., Commandite in Frankfurt a. M., wurde bewirkt, welche dem Unternehmen gegen Bürgschaft einen Kredit offenstellte. Fünfunddreißig Jahre lang hat demnach die Genossenschaftsbank in Wiesbaden ihre Tätigkeit ausgeübt.

Der Stand der Weinberge. Die trodene, heiße Witterung hat die Entwicklung der Reben außerordentlich begünstigt. Krankheiten traten nicht auf. Die Peronospora, die bei der Rebebildung zu Anfang des Monats August die äußersten Triebspitzen befiel, konnte bei der weiteren trodenen Witterung keinen Schaden anrichten. Das Auftreten des Sauerwurms ist in diesem Jahre auch sehr gering; es hat den Anschein, als ob die Eier infolge der starken Hitze im Juli sich nicht entwickeln konnten. Die Reblausverletzung schreitet dagegen weiter fort. Neue Reblausherde werden in fast allen Gemartungen des Rheingaus festgestellt. Gut bis mittelmäßig ist der Bestand der Weinberge, soweit die Reben nicht durch Frost gelitten haben, anzusehen. In einigen Gemartungen wird eine größere Ernte als die des Vorjahres erwartet, jedoch kann nach vorsichtiger Schätzung schon jetzt allgemein gesagt werden, daß die Gesamternte an die des Jahres 1928 nicht heranreicht. Der Ausfall an Frostschäden ist teilweise doch härter ins Gewicht fallend, als man zunächst annahm. Die Entwicklung der Jungfelder ist sehr gut. Soweit die Schädlingbekämpfung in diesen Anlagen sachgemäß durchgeführt wird, konnte das Auftreten von Pilzkrankheiten verhindert werden. Die Anlagen mit veredelten Reben stehen ebenfalls außerordentlich günstig. Es muß festgestellt werden, daß die Jungfelder mit veredelten Reben allenthalben die Winterfalte besser ausgehalten haben, als die wurzelechten, eine Tatsache, die auch in anderen Weinbaugebieten festgestellt werden konnte. Die Amerikaner-Schnittgärten stehen ebenfalls sehr gut; eine gute Ausreife ist zu erwarten, falls nicht durch Frühfröste die weitere Holzreife gehindert wird.

Ehrung kinderreicher Familien. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Minister für Volkswohlfahrt auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen eine Neufassung der Bestimmungen über die Ehrung der kinderreichen Familien herausgegeben. Eine besondere Ehrung kinderreicher Familien von Staats wegen kann auf Antrag in allen Fällen stattfinden, in denen bei der Geburt des jüngsten Kindes nicht weniger als 12 Kinder am Leben sind. Der Antrag ist an keine Frist gebunden, doch soll auf möglichst frühzeitige Einreichung hingewirkt werden. Rückwirkend können Anträge für alle seit dem 1. Oktober 1927 geborenen Kinder berücksichtigt werden. Voraussetzung für diese Gewährung ist in jedem Falle Wohnsitz in Preußen, guter Leumund der Eltern, gute Erziehung der Kinder. Soweit die Antragsteller nicht die preussische, sondern die Staatsangehörigkeit eines anderen deutschen Landes besitzen, kann dem Antrag stattgegeben werden, soweit Gegenseitigkeit vorliegt, ist oder eine entsprechende Ehrung kinderreicher Familien in dem in Betracht kommenden Land noch nicht besteht. Anträge von Staatenlosen oder Ausländern können nur ganz ausnahmsweise berücksichtigt werden; für die Ehrung kommen insbesondere frühere Deutsche aus den abgetretenen Gebieten und deutschstämmige Angehörige der früheren österreichischen Monarchie in Betracht, die ihre Staatsangehörigkeit infolge der Friedensverträge unwillig gewechselt haben. Müttern, die 12 Kinder geboren haben und großziehen, wird ein Ehrengeld von 100 Mark verliehen. Daneben wird im Falle der Bedürftigkeit der Familie eine Erziehungsbeihilfe von 200 Mark gewährt. Dabei ist die Bedürftigkeit weit auszulegen, insbesondere nicht gleichbedeutend mit Hilfsbedürftigkeit im Sinne der Fürsorgepflichtverordnung. Die Erziehungsbeihilfe wird auch dann gewährt, wenn die 12 Kinder aus mehreren Ehen stammen und kann auch für weitere Kinder verliehen werden. Der Minister ordnet an, daß bei der Verwendung der Beihilfe das ausstehende Wohlfahrts- oder Jugendamt in geeigneter Weise mitzuwirken hat. Die Erziehungsbeihilfe ist in erster Linie zur Erleichterung der Erziehung des jüngsten Kindes bestimmt. Gänzlich unzulässig ist es, daß die Erziehungsbeihilfe zu einer Entlastung des Bezirksfürsorgeverbandes hinsichtlich seiner pflichtmäßigen Leistung, insbesondere der Wochenhilfe, verwandt oder für die Rückerstattung von früher vom Bezirksfürsorgeverband gemachten Aufwendungen in Anspruch genommen wird. Über die Einhaltung dieser Bestimmung soll besonders gewacht werden.

Unterstützung von Volksbüchereien. Eine Unterstützung von 30 000 Bänden (Volks- und Jugendbüchern) stellt die Gesellschaft für Volksbildung (Berlin NW 40, Lüneburger Straße 21) aus der von ihr verwalteten Ricker-Stiftung unentgeltlich zur Verfügung. Die Mitglieder der Gesellschaft sind, unentgeltlich zur Verfügung. Von den gebundenen Büchern ist in der Regel der Einband zu entschädigen, einige Bücher werden auch völlig unentgeltlich abgegeben. Die Stiftung besteht seit 1903 und hat bis Ende des letzten Geschäftsjahres (31. 3. 1929) 9129 Büchereien mit 196 440 Büchern unterstützt. Im letzten Geschäftsjahr allein wurden Bücher im Werte von 72 204,25 Mark an 919 Büchereien abgegeben. Für wenig bemittelte Volksbüchereien wird durch die Stiftung eine wirksame Hilfe geschaffen.

17.88 Mark Hartgeld für jeden Deutschen. Nach einer Statistik der Reichsbank beträgt das Präge-Jahr heute bei Grundlegung einer Einwohnerzahl von 60 Millionen für den Kopf der Bevölkerung 17.88 M., die unter Abzug der bereits aus dem Verkehr gezogenen und im Umlauf der Reichsbank befindlichen 50-Rentenpfennigstücke aus Bronze auf 16.93 M. auf den Kopf der Bevölkerung herabzuminieren. Im einzelnen waren bis Ende April 1929 nach Abzug der wieder eingezogenen Münzen geprägt: 239 Millionen in Fünfmarkstücken, 155 Millionen in Dreimarkstücken, rund 200 Millionen in Zweimarkstücken und 292,6 Millionen in Einmarkstücken. Bis Ende 1929 werden 60,8 Millionen 50-Pfennigstücke und 87,3 Millionen 50-Pfennigstücke aus Bronze vorhanden sein. An Kupfermünzen werden Ende d. J. 5 Millionen in Zweipfennigstücken und 3,6 Millionen in Einpfennigstücken ausgeprägt sein.

Die Bezeichnung Gerichtsschreiber kommt in den Vorurteilen immer vielfach vor, die die Polizeibehörden noch gebrauchen. Seit 1927 ist der Gerichtsschreiber durch den Urkundsbeamten der Geschäftsstelle ersetzt worden. Alle Polizeibehörden sind deshalb ersucht worden, dafür zu sorgen, daß die alte Bezeichnung in den Vordrucken künftig vermieden wird.

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamts Wiesbaden. Zu unserem Bericht in Nr. 207 ist noch nachzutragen, daß sich die Vermittlungen erstreckten auf das Baugewerbe, Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe, Holz-, Spinnstoff- und Bekleidungsindustrie.

Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 26. August bis einschl. 1. September d. J. sind bei der Polizeiverwaltung Wiesbaden nachfolgende Gegenstände als gefunden angemeldet worden: 1 Briefkasten mit Briefen, 1 Fahrrad,

Endlich hat auch Wiesbaden seinen Großflugtag gehabt, eine Sache, die in anderen Städten von der Größe Wiesbadens und Mainz eine längst regelmäßig wiederkehrende Veranstaltung ist. Die Schwierigkeiten, welche hier dem immer wieder hinausgezögerten Arrangement entgegenstanden, waren nicht nur mit der Lösung der Platzfrage allein zu beheben. Die stand ja von vornherein fest und dem Zusammenarbeiten von Wiesbaden und Mainz ist es zu danken, daß der Flughafen in Erbenheim, auf dem Gelände der ehemaligen Wiesbadener Rennbahn, sich nunmehr als fertige Anlage präsentiert, die sich sehen lassen kann. Es ist tüchtig gearbeitet worden in den drei Monaten, die seit der Landung des ersten Zivilflugzeuges am Wiesbadener Gelände verstrichen. Damals noch eine Wälder rund um das Rollfeld, ist jetzt überall Ordnung geschaffen worden. Saubere Rasenflächen, die sich terrassenförmig zum Teich hin erstrecken, leuchten in irischem Grün. Häuser und Villen, soweit sie von der Rennbahn übrig geblieben sind, sind in Ordnung. Geblieben ist vor allem das wunderbare Landschaftsbild, das sich dem Besucher bei freiem Land über den Platz bis zu den blauen Höhen des Hochtunus erschließt. Nur das Bild auf dem Rollfeld ist heute ein anderes. Die Geläute und Sprünge sind verschwunden. Statt der flinken Pferde, die nach dem Startjahren ihre Reiter zum Siege führten, rattern schrittweise Maschinen mit Motorgetriebe über die Flugbahn, erheben sich majestätisch in die Luft: silberne glänzende Riesenvögel, die in unserer Zeit den Traum eines Mars zur Wirklichkeit werden lassen und heute mehr Aufmerksamkeit wecken, als ein Rudel Pferde, von denen immer nur eins gewinnen kann und die übrigen enttäuschen müssen.

Noch in anderer Hinsicht sind Vergleiche mit der Rennbahn und dem Flugplatz heute interessant. Der große Tag erfordert grobe Vorbereitungen auch in verkehrstechnischer Hinsicht, denn wenn das Wetter schön war — und es war sehr schön —, dann war mit einem Massenandrang zu rechnen. Zu den Verkehrsmitteln von damals ist heute der Autobus gekommen, der neben Eisenbahn und Straßenbahn sehr stark eingestellt wurde und den Vorzug hatte, bis unmittelbar zum Flugplatz zu fahren. Er wurde wohl am stärksten benutzt und hätte noch besser funktionieren können, wenn die Umfahrungen besser gewesen wären und die unglückliche Abzweigung nach Mainz nicht so erhebliche Störungen verursacht hätte, was besonders abends beim Rücktransport in Erscheinung trat und der mit starkem Einfluß aller Kräfte arbeitenden Verkehrspolizei erhebliche Schwierigkeiten verursachte. Einzige Hoffnung bleibt, daß bei der nächsten Gelegenheit die dann hoffentlich fertige Umgehungsstraße hier einige Entlastung bedeutet.

War bei dem schönen Wetter, das dieser warme Spätsommer dem ersten Wiesbaden-Mainzer Großflugtag bescherte, ein Massenandrang voraussetzen, so übertraf der Besuch doch noch alle Erwartungen. Mit 35 000 dürfte die Besuchersahl nicht zu hoch angegeben sein. Ein erhebliches

Kontingent stellte dazu auch Mainz, das über die direkten Extrazüge der Reichsbahn und einer schnell eingerichteten Autobusverbindung etwa 10 000 Besucher nach Erbenheim geschickt haben dürfte. Und der groß aufgezogene Tag brachte keine Enttäuschung. Das von dem Flughafenkommandanten Major a. D. Aumann mit viel Sorgfalt und Sachkenntnis vorbereitete Programm fand sehr flotten Abwicklung. Der Flugzeugpark umfaßte, nachdem im Laufe des Tages noch einige Maschinen aus Kassel, Bonn, Aachen und Frankfurt a. M. eingetroffen waren, etwa 18 Eindecker und Zweidecker, zum größten Teil Sportflugzeuge, deren Führer sich im Laufe des Nachmittags sehr eifrig an den Darbietungen beteiligten. Dazu kamen dann noch einige Anhänger und ein paar Segelflugzeuge. Als Einleitung des Programms wurden zunächst 3000 Brieftauben von Wiesbadener und Mainzer Züchtervereinigungen aufgesandt, die einer Wolke gleich zum Aether wirbelten und nach kurzer Orientierung bereits die Richtung zum heimatischen Schlag gefunden hatten. Dann kam eine Flugzeugparade mit anschließendem Luftreiten, bei dem fünf Maschinen in der bekannten Flugstaffel der Kraniche in schönster Ordnung über dem Platz schwebten. Viel Spaß machte den Zuschauern eine Ballonjagd, wobei jeweils eine Anzahl aufgelassener Kinderballons vom Flugzeug durch Rammen vernichtet wurde, oder, was noch amüsanter war, durch die Propellerböden in festem wirbelnde Tanzbewegung gebracht wurden. Dann kam die hohe Schule des Fliegens zur Darstellung. Kunstflieger Raab und Dipl.-Ing. Kastenstein zeigten ihre Kunstfertigkeit im Fliegen durch Loopings, Rollings, heftiges Abrutschen, blühende Rehtwendungen, Rückenfliegen und halsbrecherisch aussehenden Flugkombinationen mit laufendem und abgestelltem Motor, daß einem manchmal der Atem stocken konnte. Sie wurden nach der Landung verbittert durch starken Beifall ausgezeichnet. Sehr originell war die Vorführung eines Luft-D-3 Zuges mit zwei Anhängern. Ein Motorflugzeug startete mit zwei Segelflugzeugen im Schlepp und stieg mit ihnen einige hundert Meter hoch, ehe die Anhänger abgelassen wurden, um nach einigen Runden im Gleitflug sanft zu Boden zu gehen. Sehr spannungsvoll verlief auch das Luftturnier zweier „Schwalben“, die im Verlauf des Kampfes haarstark aneinander vorbeistrichen, sich gegenseitig zur Landung zu zwingen schienen und schließlich nach mannigfachen Kunststücken im Gleitflug landeten. Den Abschluß des Programms, das noch einige andere Schauakrobaten enthielt, bildeten Fallschirmsprünge aus dem Flugzeug. Zwei Herren und eine couragiertere junge Dame, übrigens eine Wiesbadenerin, warfen sich kopfüber aus schwindelnder Höhe herab, was besonders gefährlich aussieht, so lange sich der Fallschirm noch nicht entfaltet hat.

Der schöne Nachmittag wurde durch keinerlei Zwischenfall gestört und war somit die schönste Einweihung des Wiesbaden-Mainzer Flugplatzes, der hoffentlich recht bald wieder mit einer ähnlichen Veranstaltung aufwartet.

Wiesbadener Vistspiele.

Film-Palast. Der in süddeutscher Aufführung im Spielplan laufende Film „Der Sittenpaz“ nach Gabriella Japostolas Roman „Polizeimeister Lagenoff“ gestaltet, ist ein eindrucksvolles Drama aus dem jenseitigen Ausland. Zur Darstellung gelangt das Militärregiment eines Polizeigewaltigen, der mit Verbrechern gemeinsame Sache macht und politisch Verdächtige drangaliert. Mittel und Werkzeug dafür ist ihm ein junges Mädchen, das er erst mißbraucht und dann unter dem Zwang der Drohung mit dem Sittenpaz sich als Spionin hinstellt. Die einzelnen Szenen, in denen die menschliche Gemeinheit zu teuflischer Grausamkeit gesteigert wird, sind so realistisch gestaltet, daß es wie eine Erlösung anmutet, wenn den Polizeimeister das verdiente Schicksal ereicht. Der hervorragende Darsteller des Bösewichts ist Boguslaw Sambofski, ein Schauspieler, dessen Namen man sich merken muß. Eine so eigenwillige Charakterisierung, in der brutale Grausamkeit und hässliche Schandentfremdung mit der Überlegenheit eines starken Willensmenschen vereinigt sind, wird nicht oft in dieser Konsequenz geboten. — Ein flottes Lustspiel ist „Der fische Dufar“, ein ungarischer Film, der das Abenteuer eines Hotten, wegen Schulden zum Abschied gezwungenen Huzarenoberleutnants nach abwechslungsreichem Auf und Ab zu seinem Ende führt. Neben der Emella-Woche läuft ein neuangenehmer Kulturfilm „Im Flugzeug über Wiesbaden“, der uns die Weltkurstadt in interessanten Aufnahmen von oben sehen läßt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Jubiläumstagung des Deutschen Buchdruckervereins in Mainz.

— Mainz, 8. Sept. Der Deutsche Buchdruckerverein hält in den Tagen vom 7. bis 10. September in der Gutenbergstadt, in der vor sechzig Jahren seine Gründung erfolgte, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Am Samstagabend wurde die Tagung durch einen Festakt im Akademiesaal des kurfürstlichen Schlosses feierlich eröffnet. Namens des Hauptvorstandes des Deutschen Buchdruckervereins widmete der Vorsitzende Biedfeld (Ostwestfalen) der städtischen Versammlung herzliche Begrüßungsworte. Insbesondere begrüßte er die zahlreich erschienenen Ehrengäste und führte dann u. a. aus: „Frohen Derzens haben wir die Kunde begrüßt, daß die Stunde der Freiheit auch für das goldene wird, und voll Stolz dürfen deutsche Buchdrucker und Zeitungsleute wohl von sich sagen, daß sie zu diesem Befreiungswort ein gutes Stück beigetragen haben.“ Der Redner gab sodann einen kurzen Überblick über die Tätigkeit des Vereins in den letzten zehn Jahren. Wie ein roter Faden ziehe sich der Wille zur sozialen Verständigung mit der Gesellschaft durch die Geschichte des Vereins. Der Verein, der bei der Gründung 116 Mitglieder zählte, wies nun einen Mitgliederbestand von rund 6300 auf, bei denen etwa 80 Prozent der gesamten Arbeiterschaft des Buchdruckgewerbes beschäftigt seien. Der Kampf gegen das Schleuderunwesen, das das Buchdruckgewerbe in seinen Grundfesten erschütterte, habe nur dann Erfolg, wenn der Gemeinheitsgedanke auch auf diesem Gebiet voll zur Geltung komme. Oberbürgermeister Dr. Kieß (Mainz) überbrachte sodann die Glückwünsche und Grüße der Stadt, die sich mit unbefriedigbarem Recht rühme, Wiege der Buchdruckkunst zu sein. Er übermittelte auch als Vorsitzender der Gutenberg-Gesellschaft dem Verein herzliche Glückwünsche und teilte unter Überreichung eines Exemplars mit, daß die Gesellschaft als Zeichen ihrer Hochachtung das diesjährige Gutenberg-Jahrbuch dem Deutschen Buchdruckerverein geschenkt habe. Namens der hiesigen

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Staatstheater. Die Eröffnung der „Trojaner“, Gegenwartsstück in 7 Bildern von Curt Corrinth, am Donnerstag, 12. Sept., im Kleinen Haus ist die erste Aufführung in Westdeutschland. Die „Trojaner“ nennt sich ein Schülerbund, dessen Geschichte das Stück erzählt. Den Führer des Bundes, Sekundaner Hellmann, Vektor genannt, spielt Maurus Pösch, seinen Freund Graf Schönborg spielt Herbert Dirmoser. Die „Trojaner“ werden von Hilmar Randers (Vater), Walter Hildmann (Sprecher), Paul Breitkopf (Vektor), Wilhelm Algenner (Anner), Bogislav von Herden (Diefel), die Lehrerpartei von August Nombor (Schulrat), Paul Gerhards (Direktor), Paul Wiegner (Ordinarius), Robert Kleiner (Pensionsvater), Kurt Selland (Oberlehrer Vater) gespielt. Die Grotte, Tochter des Pensionsvaters, die einzige weibliche Rolle des Stückes, spielt Alice Treff. Die Einstudierung leitet Wolff von Gordon.

* Rathaus. Morgen Dienstag findet im kleinen Saale der schon angekündigte „Seitene Abend mit und ohne Laute“ des Münchener Künstlerpaars Hans und Ilse Fick statt. — Für Mittwoch dieser Woche ist eine große Illumination des Kurgartens vorgesehen. Ab 21¼ Uhr Tanz im Freien. — Die nächste Rheinfahrt der Kurverwaltung ist für Donnerstag, 12. Sept., vorgesehen.

Staatsregierung überbrachte hierauf der hessische Minister für Arbeit und Wirtschaft, Krell, Grüße und Glückwünsche. Weitere Grüße überbrachten Kommerzienrat Kren-Dumont (Köln) namens des Vereins deutscher Zeitungsverleger, Schäfer (Wien) im Auftrag des Hauptverbandes der Buchdruckermeister Österreichs und Kommerzienrat Scholz (Mannheim) namens der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer. Nach Dankesworten des Vorsitzenden hielt Johann Professor Kausch (Frankfurt) einen Festvortrag über die ersten Mainzer Drucker. Die Tagungsteilnehmer versammelten sich hierauf zu einem Begrüßungsabend des Kreises 3 des Deutschen Buchdruckervereins in der Stadthalle, wobei der Vorsitzende des Kreises, August Philipp Osterleith (Frankfurt a. M.), die Gäste herzlich willkommen hieß. Der Sonntag war erster Arbeit gewidmet. Um 9.30 Uhr vormittags begannen die Verhandlungen der Hauptversammlung, die nach einem kurzen Frühstück bis in den Nachmittag hinein dauerten. Abends vereinigten sich die Teilnehmer zu einem Festessen im großen Saal der Stadthalle, wobei der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Buchdruckervereins Worte der Begrüßung sprach und zugleich dem Dank an die Stadt Mainz für die gastliche Aufnahme Ausdruck gab. Sein hoch galt dem deutschen Vaterland und dem Wunsch, das das Rheinland bald volle Freiheit genießen möge. Oberbürgermeister Dr. Kallb. begrüßte auch hier die Ehrengäste. Er wies darauf hin, daß Mainz und ganz Deutschland mit Recht stolz auf die einzigartige Erfindung Gutenberg seien. Sein hoch galt dem Buchdruckerstand. Musikalische und künstlerische Darbietungen umrahmten den feierlichen Abend.

Eröffnung der Großmarkthalle der Mainzer Marktgenossenschaft.

m. Mainz, 7. Sept. Am Donnerstag konnte die Mainzer „Embe“ ihre Großmarkthalle offiziell eröffnen. Die Markthalle, die der Reichsbahn gehört, umfaßt rund 6000 Quadratmeter, von denen die „Embe“ 3500 Quadratmeter gepachtet hat. Hier werden nicht nur die Erzeugnisse der angeschlossenen Genossenschaften angeliefert, sondern in einem besonderen Teil der Halle wird auch die Ware von Nichtgenossen dem Großhandel angeboten. Die Eröffnungsrede hielt Ministerialrat Beder, Darmstadt, er dankte im Namen des Aufsichtsrats und des Vorstandes allen, durch deren Mitarbeit das Gelingen des Werkes möglich war und führte aus, daß diese Markthalle zur Beförderung des deutschen Wirtschaftslebens, das eine schwere Krise durchzumachen habe, dienen solle. Beigeordneter Laß, der Vertreter der Stadt Mainz, sagte u. a., daß sich sechs Produktionsgenossenschaften mit der Stadt Mainz der „Embe“ (Mainzer Bedengenoossenschaft) angeschlossen haben. Er verbreitete sich kurz über die Entstehung und Gründung der Genossenschaft und gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch die Zentralmarkthalle die Stadt Mainz ein Mittelpunkt des Obst- und Gemüseabzuges am Mittelrhein werde. Die Einfuhr von Auslandsware müsse gemindert werden, so seien allein im Jahre 1924 für 32 Millionen Mark Erzeugnisse aus Holland, Italien und anderen Ländern eingeführt worden und diese Zahl sei im Jahre 1928 sogar auf 66 Millionen Mark gestiegen. Der Genossenschaftsführer Dr. Diehl stellte sich dann mit dem Verfahren der holländischen Verteilungsart aus einander, das sich bewährte. Die gesamte Aprilernte von Mainz und Umgebung konnte für 120 000 Mt. abgesetzt werden. Nach einer Besichtigung der einzelnen Räume beglückwünschte der hessische Arbeits- und Wirtschaftsminister Krell die Genossenschaft zu dem großen Erfolg und überbrachte die Grüße des Reichsernährungsministers Dr. Dietrich. Er wies darauf hin, daß nur der genossenschaftliche Zusammenhalt der einzelnen Landwirte die Notlage der Landwirtschaft bessern könne. Auch Oberbürgermeister Dr. Kallb. und Reichsbahnpräsident Lohse überbrachten Glückwünsche. Nach dem Vertreter des Mainzer Kreisamts, Regierungsrat Seferth, betonte Präsident Hensel von der Landwirtschaftskammer, daß die Preise für die Erzeugnisse noch immer nicht den jetzigen Verhältnissen entsprechen würden. Zum Schluß sprachen der Vertreter der Zentral-Getreidegenossenschaft, Dr. Diehl, und Otonomierat Schneider-Mainz-Kostheim.

Die Mainzer Eingemeindungspläne.

= Mainz, 9. Sept. Der Gemeinderatsvorsitzende von Hechtsheim berichtete in einer Sitzung über das Ergebnis seiner mit dem Innenminister über die Eingemeindungsfrage gehaltenen Besprechung. Im Falle der Weigerung sei die Regierung gewillt, auf Antrag der Stadt Mainz die Zwangseingemeindung vorzunehmen. Da die Stadt Mainz sich ausdehnen müsse, dürfe sie mit Rücksicht auf benachbarte Städte in ihrer Entwicklung nicht gehemmt werden. Die Regierung empfiehlt daher dem Gemeinderat, der Eingemeindung auszusprechen. Die Abstim-mung ist für die nächste Gemeinderatsitzung vorgesehen. — In einer sozialdemokratischen Versammlung in Bischofsheim referierte ein Mitglied der Eingemeindungskommission über den mit Mainz vereinbarten Vertragsentwurf. Die Versammlung beschloß, der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion zu empfehlen, geschlossen für die Eingemeindung von Bischofsheim zu Groß-Mainz zu stimmen.

Frankfurter Chronik.

** Frankfurt a. M., 8. Sept. Beim Baden an verbotener Stelle in der Ridda ertranken Samstagmittag der 23jährige Karl Falkenbein und der 22jährige Kaufmann Jakob Stumm. Die Leichen konnten geborgen werden. — Am Nordendplatz wurde der 73jährige Invalide Wilhelm Meyer von einem Motorrad überrollt. Der alte Mann verlor kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus. — In der Schleppschleife verlor eine Frau, die sie ausging, das elektrische Bügeleisen auszusuchen. Als sie nach zwei Stunden heimkehrte, fand sie die Feuerweh in der Wohnung vor. Das Bügeleisen hatte das Zimmer in Brand gesetzt. — In der Großen Sandstraße wurde ein Schutzpolizist am frühen Morgen von fünf Personen angegriffen, so daß er sich ihrer mit dem Gummistock erwehren mußte. Der Beamte nahm zwei der Bürgen fest. — Das Stütz der Ridda, das vor vier Jahren von der Riddaheimer Eisenbahnbrücke bis zur Döckler Kreisgrenze bei Sossenheim reguliert war, ist bereits wieder derart verlandet, daß eine neue Baggerung erforderlich ist. Es soll nunmehr nach den Beschlüssen der zuständigen Ausschüsse der Stadtverordnetenversammlung die ganze Strecke der Ridda unterhalb Riddaheim bis zur Mündung in den Main und auch die noch nicht regulierte Ridda an der hessischen Grenze bei Dathheim gründlich ausgebaut bzw. reguliert werden.

Der „Bombenattentäter“ Sett — ein Schwindler.

** Frankfurt a. M., 8. Sept. Das Ministerium des Innern hat heute die Frankfurter Polizeibehörde telegraphisch angewiesen, den Joseph Sett, der sich der Mitternacht auf dem Bombenattentat im Reichstagsgebäude bezichtigt hatte, nicht nach Berlin zu schicken, sondern zu entlassen, weil sich dessen Angaben als Schwindel herausgestellt haben. Die Polizei wird indessen den Mann vorerst nicht zur Entlassung bringen, sondern feststellen, wo er seine Frau, von der man seit mehreren Wochen nichts gehört hat, gelassen hat. Außerdem will man gegen ihn ein Verfahren wegen groben Un-

fugs einleiten. Ferner will man ermitteln, auf welche Weise der Mann in den Besitz eines Motorrades, das er dieser Tage für 270 M. verkauft hat, gekommen ist.

Die Einweihung der Erbacher Markthalle.

m. Erbach i. Rhg., 8. Sept. Heute fand hier die Einweihung der Markthalle der Rheingauer Obstzeugungs- und Abzugesgenossenschaft statt. Die Halle war bis auf den letzten Platz von Besuchern aus dem ganzen Rheingau besetzt. Um 2.30 Uhr eröffnete Bürgermeister Gantke (Erbach) die Feierlichkeit mit einem Willkommensgruß. Zweck und Ziele des Genossenschaftsbetriebes sei, den Obstbau zu fördern und zu erweitern, um so den deutschen Markt vor der Überschwemmung mit Früchten aus dem Ausland zu bewahren. Vor allen Dingen hätten die Obstzeugungs- und Abzugesgenossenschaften die Aufgabe, gutes Obst herauszubringen und die Märkte mit nur gutem, mit Qualitätsobst, zu befahren. Dr. Essinger von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden wies darauf hin, daß es äußerst wichtig wäre, wenn sich immer mehr Genossenschaften für den Absatz des Obstes bilden würden. Besonders sei es, für eine gute, zweckmäßige und gefällige Befrachtung des Obstes Sorge zu tragen, damit man mit dem deutschen Obst gegenüber der ausländischen Obsteinfuhr, die in dieser Richtung sehr viel leisten würde, in Konkurrenz zu treten vermöge. Ebenso wie die große Markthalle in Frankfurt, so müßten solche Hallen auch anderwärts entstehen. Zum Schluß brachte Bürgermeister Gantke den Wortlaut von Danktelegrammen an das Landwirtschaftsministerium und verschiedene andere Stellen zur Verlesung. Die Einweihungsfeier wurde durch Vorträge einer Musikkapelle verschönt.

Schwerer Autounfall.

= Bingen, 8. Sept. Freitagnachmittag wollte auf der Rheingaustraße zwischen Bingerbrück und Trechtingshausen ein Personenwagen mit fünf Personen aus Bingen, von einer Dame gesteuert, einem in einer starken Krümmung haltenden Lastkraftwagen ausweichen, während von der entgegengesetzten Seite ein anderer Personenwagen herankam. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, steuerte die Dame den Wagen rechts in die Böschung. Bei dem starken Abbremsen stieß jedoch ein Reifen, so daß der Wagen an eine Telegraphenstange rannte. Hierbei floßen die Insassen aus dem Wagen. Amtsgerichtsobersprekator Schwarz aus Bingen erstitt einen schweren Schädelbruch, während die übrigen Insassen mit leichten Verletzungen davonkamen. Der Schwerverletzte wurde nach dem Hospital in Bingen übergeführt.

Ein Landstreicher überfällt eine Greisin.

!! Lorch a. Rh., 9. Sept. Ein abscheuliches Verbrechen versuchte am Freitagnachmittag ein Landstreicher an einer 75jährigen Einwohnerin aus Presberg, das jedoch noch im letzten Augenblick vereitelt werden konnte. Die Greisin hatte eine Wallfahrt nach Marienthal im Rheingau unternommen und befand sich auf dem Rückweg nach Presberg, als sich unterwegs ein Handwerksbursche zu ihr gesellte, der erklärte, denselben Weg gehen zu wollen. Als man zusammen schon eine größere Wegetrecke zurückgelegt hatte, wurde in der Nähe des Forsthauses Weithenthurm die nichts ahnende Frau von dem Manne plötzlich überfallen. Er hielt der um Hilfe Rufenden den Mund zu und drängte sie in den Chausseegraben. Hier versuchte der Missetäter ein Stillschleichen. Zu derselben Zeit kamen drei Presberger Arbeiter auf ihren Rädern daher, die den völlig überfallenen Burschen ergriffen und mit nach Presberg nahmen. Die hiesige Gendarmerie verhaftete den Unhold, der in das Landgerichtsgefängnis nach Wiesbaden eingeliefert wurde. Es handelt sich um den 47 Jahre alten Landstreicher Peter Unger, welcher wegen mehrerer Straftaten bereits von der Staatsanwaltschaft gesucht wurde.

Ein Segelflieger im Gewittersturm abgestürzt.

= Fulda, 8. Sept. Bei dem heftigen Gewittersturm, der am Donnerstagnachmittag über die Rhön hinbrauste, ergriffte sich auch auf der Wassertuppe ein schwerer Unfall. Ein Jungflieger, der bereits schöne und längere Flüge ausgeführt hatte, wurde vom Sturmwind überrascht und stürzte ab. Das Flugzeug wurde zertrümmert. Der Flieger selbst brach beide Fußgelenke. Nach Anlegung von Notverbänden wurde er in ein Fuldaer Krankenhaus verbracht.

* Idstein i. T., 9. Sept. Defan Landesstrichentrat Ernst Hierselbst beging in aller Stille sein 40jähriges Jubiläum. 1910 wurde er zum Defan ernannt und von den Körperschaften der evangelischen Kirchengemeinde Idstein zum ersten Pfarrer gewählt.

= Fischbach i. T., 9. Sept. Vom 13.—20. Oktober findet die 10. Tannus-Möbelmesse statt. Veranstalter ist der Handwerker- und Gewerbeverein Fischbach i. T.

Fr. Frankfurt a. M., 8. Sept. Pfarrer Sachs in Griesheim wurde die durch den Tod des Defans D. Schmitt in Erhebung gekommene Pfarrstelle von der evangelischen Landes-Kirchengemeinschaft in Wiesbaden übertragen.

= Mainz, 9. Sept. Durch glühende Schladen einer Lokomotive geriet der Holaberg zwischen den Schienen auf der alten Eisenbahnbrücke in Brand. Die Feuerwehr hatte über eine Stunde zu tun, bis der Brand gelöscht war. Der Zugverkehr erlitt keine Unterbrechung. — Der Kreisarzt Dr. Georg Kögler aus Mainz wird seit einigen Tagen in dem Ostaler Alpengebiet vermisst. Es wird angenommen, daß Kögler einem Unfall zum Opfer gefallen ist.

= Delstich, 9. Sept. Die 14jährige Irmgard Steinmetz von hier geriet beim Baden im Rhein zu weit in den Strom und drohte zu ertrinken. Den Vorfall beobachtend, sprang kurz entschlossen die 18jährige Tochter des Bürgermeisters Beder der Ertrinkenden nach, holte das Kind ein und brachte es mit großen Anstrengungen an Land.

!! Lorch a. Rh., 9. Sept. Die Leiche des bei dem Paddelbootunglück auf dem Rhein bei Winkel am Mittwoch ertrunkenen 19jährigen Oberprimars des Geisenheimer Realgymnasiums, Joseph Vlek aus Sieghausen, ist heute morgen oberhalb Lorch, im Distrikt Bodental, gelandet worden und wird in die Heimat übergeführt.

= Diez a. d. L., 9. Sept. Rektor Grün und Konrektor Schäfer hieselbst traten in den Ruhestand. Ersterer war 15 Jahre Rektor, letzterer über 30 Jahre Lehrer an der hiesigen Volkshochschule. — Im Geisnauer Steinbruch wurde der Steinbrucharbeiter Henne mann von Langenscheid zwischen zwei vollbeladenen Wagen eingeklemmt. Dessenmann erlitt einen Beinbruch und sonstige Quetschungen.

= Nassau a. d. L., 8. Sept. Die hiesige Polizei hat drei Verhaftungen vorgenommen, und zwar nahm man an, daß es sich eventuell um die Schaumburggräber handeln könne. Alle drei kamen jedoch hierfür nicht in Betracht. Während einer der Verhafteten bald wieder freigelassen werden konnte, wurden zwei Landstreicher dem Landgericht Limburg zugeführt.

= Stodheim (Rhön), 9. Sept. Am Samstagabend gegen 10 Uhr wurde die Gemeinde Stodheim von einer gewaltigen Feuersbrunst heimgesucht, der 22 Scheunen und 10 Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Nebengebäuden zum Opfer fielen. Das Vieh konnte größtenteils gerettet werden. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Der Sport.

Das Vorelei-Bergfest.

Die volkstümlichen Wettkämpfe des Turngaues Südnassau (das alljährliche Vorelei-Bergfest) gestaltete sich immer mehr zu einem ausdrucksvollen turnerischen Volksfest. Schon am Samstagabend trafen viele Wettkämpfer und Wettkämpferinnen im Turnerheim ein, am Sonntagfrüh brachten die Jüge die Massen der Turnfahrer. Um 9 Uhr traten etwa 350 Wettkämpfer und 80 Wettkämpferinnen unter Leitung des Mannerturnwart Kung an. Vor der turnerischen Arbeit fand am Ehrenmal des Gaus eine Gedenkfeier an die Gefallenen und Toten des Gaus Südnassau statt, bei welcher der 2. Gauvertreter, Wöhle-Biedrich, eine eindrucksvolle Gedenkrede hielt. Die Wettkämpfe im Einzelturnen begannen sich bis gegen 1 Uhr aus; die Mannschaftskämpfe schlossen sich an. Als Vertreter des 9. Turnkreises Mittelrhein war Kreisoberturnwart Frey-Mainz als Gast zugegen. Um 5 Uhr versammelte sich der Gau vor dem Jugendheim zur Siegerehrung. Den Gau-Ehrenbrief erhielten: Gauvertreter Hans Oswald, Gaugeschäftsführer A. Strud und Gauoberturnwart Schmidt. Der Vertreter der Turngemeinde Schierstein, G. Lang, überreichte ein von der Turngemeinde Schierstein gewidmetes Bildnis des Gauvorstandes in künstlerischer Ausführung als Dank für die Erbauung des Jugendheims auf der Vorelei.

Die fünf ersten Sieger sind:

Frauen: Dreikampf, 86 Teilnehmer, 35 Sieger: 1. Martha Blüch 62 P., 2. Erna Biron und Friedel Rittel 61 P., 3. Danka Högel 60 P., 4. Maria Pink 59 P., sämtlich Turnbund Wiesbaden; 5. Lotte Kettmann, Eintracht Wiesbaden, 58 P.

Dreikampf für ältere Turner über 45 Jahre: 1. A. Dabiched, Td. Ridesheim, 50 P.; 2. A. Luffem, Td. Schierstein, 49 P.; 3. D. Lang und J. Müller, beide Eintracht Wiesbaden, 42 P.; 4. D. Dietrich, Td. Wiesbaden, und J. Merkel, Td. Dohheim, 41 P. — Ältere Turner von 35 bis 45 Jahren: 1. J. Fink, Td. Ridesheim, und J. Pfinger, Td. Geisenheim, 68 P.; 2. D. Labonte, Td. Schierstein, 61 P.; 3. J. Koll, Td. Wiesbaden, 60 P.; 4. E. Ehrengart, Td. Schierstein, und E. Glöckle, Td. Wiesbaden, 57 P.; 5. H. Hofmann, Td. Hochheim, K. Möller, Td. Dohheim, A. Gmeyer, Td. Biedrich 52 P.

Oberstufe: Fünfkampf, 36 Teilnehmer, 19 Sieger: 1. P. Zammer, Td. Biedrich, 94 P.; 2. A. Groß, Td. Wiesbaden, 92 P.; 3. I. Schamari, Td. Johannishaus, und D. Bund, Td. Wiesbaden, 90 P.; 4. A. Reutershan, Td. Wilmannshausen, 88 P.; 5. M. Waldrich, Td. Delstich, und J. Engel, Td. Geisenheim, 85 P.

Unterstufe: Fünfkampf, 182 Teilnehmer, 100 Sieger: 1. A. Schindele, Td. Geisenheim, 106 P.; 2. L. Staubach, Td. Hochheim, 102 P.; 3. P. Czerniewicz, Td. Schwalbach, 99 P.; 4. D. Sturupple, Td. Elville, 96 P.; 5. E. Darhaus, Td. Biedrich, und A. Dermann, Td. Biedrich, 95 P.

Mannschaftskämpfe. Der Sieger um den Jahn-Wanderpreis ist Turn- und Sportverein Eintracht Wiesbaden mit 811 P.; 2. Turnbund Wiesbaden mit 628 P.; 3. Td. Geisenheim mit 580 P.

Fußball.

Bezirksliga, Gruppe Hessen:

SB. 98 Darmstadt — Sportverein Wiesbaden 1:3.
Wormatia Worms — HSV. 05 Mainz 2:0.
FK. Langen — Alemannia Worms 2:2.
VfL. Neu-Isenburg — Hassia Bingen 5:0.

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Sonntagen verlief der 8. September in der Gruppe Hessen durchaus normal. Von Darmstadt, Worms und Isenburg werden Favoritenfrage gemeldet und auch das Ergebnis in Langen hat gemäß dem Spielverlauf ganz seine Berechtigung. Immerhin ergibt sich aus der hierdurch bestehenden „unveränderten Lage“ in Hessen eine wichtige Tatsache, nämlich das Widererwarten von Mainz 06, dessen in neuer Aufstellung erzielene El der Wormatia einen völlig ebenbürtigen Kampf lieferte, der nur durch die Schulschierheit des Gästeangriffs verloren ging. Man wird aber damit rechnen müssen, daß die an den vorletzten Tabellenplatz gerückten Mainzer in den nächsten Spielen Punkte sammeln und Terrain aufholen werden. Die bereits weit vorausliegende Spitzengruppe wird allerdings von den sonst stets in den Verbandsspielen dominierenden Mainern nicht so bald erreicht werden können. Auch Alemannia dürfte langsam wieder im Kommen sein. Die El hat auf auswärtsigen Plätzen bereits schwere Treffen absolviert und wird bereits am kommenden Sonntag für den Wiesbadener Sportverein ein schwer zu nehmendes Hindernis sein. Letzterer feierte seinen zweiten auswärtigen Sieg und führt mit Wormatia weiterhin gemeinschaftlich die Tabelle an. Ein Grund zu übermäßigem Optimismus ist damit freilich immer noch nicht vorhanden. Der Sportverein hat mit seinen drei Siegen lediglich eine gewisse Zuverlässigkeit bewiesen, die gegen frühere Gewohnheiten höchst angenehm abfällt. Inwiefern die Wiesbadener entscheidend in die internen Meisterkämpfe von Hessen eingreifen können, werden erst spätere Spiele entscheiden. In hiesigen Sportkreisen ist man natürlich von dem bisherigen Abschneiden der Sportvereiner höchst befriedigt. VfL. Neu-Isenburg bleibt den beiden Spitzenteams durch einen imponierenden 5:0-Sieg über die keineswegs zu verachtende Hassia Bingen weiterhin dicht auf den Fersen. Mit drei Punkten Abstand folgt dann das Mittelfeld.

Die Tabelle:

	Punkte	Siege	Unent.	Nied.	Tore
1. Wormatia Worms	3	3	—	—	12:1
2. Sportverein Wiesbaden	3	3	—	—	8:2
3. VfL. Neu-Isenburg	4	3	—	1	13:5
4. FK. Langen	4	1	1	2	6:12
5. Hassia Bingen	3	1	—	2	5:8
6. SB. 98 Darmstadt	3	1	—	2	4:10
7. HSV. 05 Mainz	4	1	—	3	6:10
8. Alemannia Worms	4	—	1	3	7:13

SB. 98 Darmstadt — Sportverein Wiesbaden 1:3 (0:1).

Auch dieses Treffen hat in seinem Verlauf bewiesen, daß das Sportvereins-Schlusstrio nach wie vor das eigentliche Rückgrat der El ist. Die unbedingte Zuverlässigkeit, mit

Dienstag, den 10. September d. J., nachmittags
soll im Distrikt „Mühlberg“ rechts der Wellen-
mühle, der Circa von 18 Apfel- und 5 Birnbäumen
gegen Versteigerung versteigert werden.
Zusammenkunft: Nachmittags 4½ Uhr vor der
Gärtnerei „Godesbach“ im Wellental.
Wiesbaden, den 6. September 1929. F518
Der Magistrat,
Bewirtschaftung für Landwirtschaft,
Weinberge und Forsten.

VERGNÜGUNGSPALAST
GROSS- WIESBADEN

Dotzheimer Straße 19 Tel. 28901

Nur noch bis einschließlich Sonntag:

Das unübertreffliche Großstadt-

Varieté- Programm

10 Attraktionen 10

u. a.:

Zwillingsbrüder Neumann
Madame Canova
Koruna-Trio
Petersen, Petry & Co.
Hupala — Lehari?
7 Weltons-Girls
Walter & Walter
Ballett-Darlings
Sums! Lachkrämpfe!

Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8¼ Uhr
Kleine Preise von 1.15—3.45 Mk.

Vorverkaufsstellen: Zander, Kirchgasse 51;
Rapp, Taunusstraße 9; Theis, Ecke Luisen-
und Bahnhofstraße, sowie im Vergnügungs-
Palast täglich von 11—1 und ab 5 Uhr

Die Finger Personenschiffahrt J. B. Schneider
macht aufmerksam auf die am Dienstag, den 10.,
Mittwoch, den 11., und Donnerstag, den 12. Sept.,
stattfindenden billigen Rheinfahrten nach Koblenz.
Ab Biebrich (Brücke Waldmann) 7.10 Uhr. Fahr-
preis 3 Mk., mit Rückfahrt 4 Mk. 1823

Bühnenvolks- Bund e. V.

Montag, 16. Sept.: Robert und Bertram
Montag, 30. Sept.: Doktor u. Apotheker

Geschäftsstelle: Moritzstr. 56. Fernruf 27550.

Staats-Theater

Großes Haus.

Dienstag, 10. Sept.

1. Vorst. Stammeide B.
Der Verischwender.
Zauberer in 3 Akten
von Conradin Kreutzer.
Spielzeit: D. Hoffmann.
Musik. Leit.: Wembever.
See Christiane
Odo Heidenreich
Aur. ihr dienbarer Geist
Ric. Gelle-Winkel
Julius von Hottwell, ein
reicher Edelmann

Kleines Haus.

Dienstag, 10. Sept.

2. Vorst. Stammeide B.
Doktor und Apotheker.
Komische Oper in zwei
Aufzügen von R. Ditters
von Dittersdorf.
Musik. Leit.: R. Tannert.
Spielzeit: F. Schröder.
Apotheker Stöckel
Gottlieb Zeithammer
Claudia, dessen Frau
Charlotte Müller
Leonore, beider Tochter
Kosette, Stöckels Nichte
Therese Müller-Reichel
Doktor Krautmann
Alexander Kozalewicz
Gottlieb, dessen Sohn
Johes Kozeler
Sturmwind, inoffizier
Hauptmann H. Schorn
Christoph Stöckel
Karl Schmitt-Walter
Ein Polizeikommissar
Fritz Meckler
Gallus, Diener eines
Patienten Villa Sedina
Narz, Bakterium bei
Stöckel Peter Dahr
Ort der Handlung: Eine
Kleinadt. Zeit: 1786.
Nach dem 1. Akt (2. Bild)
12 Minuten Pause.
Anfang 19¼ Uhr.
Ende nach 21¼ Uhr.



ich rauche
nur
die neue milde
Stürmer

5 & überall erhältlich

Miet-Pianos
in allen Preislagen
A. L. ERNST
Nerostraße 1/3
(am Kochbrunnen)
Ecke Saslg. Gepr. 1889

Kochbrunnen-Konzerte

Dienstag, 10. Sept.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgef.
von d. Stadt. Kurorchester.
Leitung:
Kammermusiker A. Gabn.
1. Ouvertüre zur Oper
„Martha“ von Flotow.
2. Walzer in A-Moll. Ton-
stück von Raimann.
3. Im Rabenbergerdörfel.
Volta von Dreisler.
4. Potpourri aus „Die
Puppenfee“ v. Bayer.
5. An der grünen Raranta.
Walzer von Komzet.
6. Der Wandervogel.
March von Petrus.

Ruhrhaus-Konzerte

Dienstag, 10. Sept.

16¼—18¼ Uhr:

Tanz-See.

Abonnem.-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.
Leitung:
Musikdirektor D. Jemor.
16 Uhr:
1. Ouvertüre zum Drama
„Mozart“ von Suppé.
2. II. Finales a. „Fidelio“
von L. v. Beethoven.
3. Frühlingserwachen von
R. Leoncavallo.
4. Ins Zentrum. Walzer
von Joh. Strauß.
5. Ouvertüre zu „Hamlet“
von E. Bach.
6. Einleitung zum 2. Akt.
Nachmittag und Festmahl
aus „Die Königin von
Saba“ von Goldmark.
7. Potpourri aus „Der
fidele Bauer“ von Fall.
8. Rhapsodie - March von
D. Böler.

20 Uhr:
1. Ouvertüre zu „Der Ge-
birg“ von Amisberg.
2. a) Variationen über ein
flavisches Volkslied
von L. Delibes.
b) Festens u. Stunden-
walzer a. „Coppelia“
von L. Delibes.
3. Fantaisie aus „Der Frei-
schütz“ von Weber.
4. Tausend und eine Nacht
Walzer v. Joh. Strauß.
5. Abschiedsständchen von
W. Verfurth.
6. Der Rote Hochzeitszug
von L. Zeffel.
7. Fantaisie aus „Mara-
retthe“ von Ch. Gounod.
8. Matrosen - March von
F. v. Blon.

Rundfunk-Programme

Dienstag, 10. Septbr.

Frankfurt. (W. 350). 6.30
Uhr Wetterbericht und Zeitan-
gabe. — Anschließend: Morgen-
gymnastik. 8 Uhr Aus der
Homburg: Frühkonzert des Kur-
orchesters. 13.15 Uhr Schall-
plattenkonzert. (Werbesonnt.)
13.40 Uhr Schallplattenkonzert.
(Santés Programm.) 15.15 Uhr
Stunde der Jugend. Vortrag:
Die schöne Umgebung von Frank-
furt begm. Kassel. 16.15 Uhr
Konzert des Rundfunkorchesters.
18.10 Uhr Beethoven. Aus dem
Kammer des Beethoven. 18.30
Uhr Aus Kassel. Vortrag: Ver-
dacht (partelle Verfahren in der
Vandwirtschaft. 18.50 Uhr Funk-
hochschule. Vortrag: Heberhausen-
larm und Geländebeschreibung.
19.10 Uhr Schachtunde. 19.30
Uhr Aus Stockholm. Vortrag:
Reine Expedition durch das
innere Afrika. 20 Uhr Aus
Stuttgart: Konzert des Phil-
harmonischen Orchesters. 21 Uhr
„Jubelsche“. Schauspiel in
einem Prolog und fünf Akten
von Peter Rauten. 22.15 Uhr
Unterhaltungskonzert des Offen-
bacher Kammerorchesters.

Stuttgart. (Welle 360).
10.30 Uhr Schallplattenkonzert.
12 Uhr Schallplattenkonzert.
13 Uhr Schallplattenkonzert. 15.15
Uhr Frauenstunde. 16.15 Uhr
Aus Frankfurt: Nachmittags-
konzert des Rundfunkorchesters.
18.15 Uhr Aus Freiburg: Griech-
ische Märchen. 20 Uhr Sinfonie-
konzert des Philharmonischen
Orchesters. 21 Uhr „Jubelsche“.
Schauspiel in einem Pro-
log und fünf Akten von Peter
Rauten. 22.15 Uhr Offenbacher
Kammerorchester.

Berlin. (Welle 418). 7 Uhr
Junggymnastik. 12.30 Uhr Die
Beethovenstunde für den Landwirt.
14 Uhr Schallplattenkonzert. 15.30
Uhr Gesprochene Wörter. (Eine
musikalische Plauderei.) 16 Uhr
25 Jahre Arbeiter-Jugendbeweg-
ung. 16.30 Uhr Orchesterkonzert.
18.30 Uhr Soen Hedm (Waldhant).
19.30 Uhr Stunde mit Büchern
19 Uhr Kurzweilige Virtuosität.
19.30 Uhr Vortrag: Meine Ex-
pedition durchs innere Afrika.
20 Uhr Unterhaltungsmusik. 21 Uhr
Volkslied und Schlager. — An-
schließend: Presse-Anschauung von
draußen. 22.15 Uhr. — Danach:
Sportnachrichten, Bildfunk.

Gute Ausichten für die Saarfrage.

Genf, 8. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Saarfrage gelangt nun auch in Genf wieder in ein aktuelles Stadium. Die in Genf weilende parlamentarische Delegation der Parteien des Saargebietes ist von Reichsaussenminister Dr. Stresemann empfangen worden. Dr. Stresemann machte bei diesem Empfang einige Mitteilungen über den Verlauf der Haager Verhandlungen in der Saarfrage sowie über den Inhalt des Briefwechsels, der zwischen der deutschen und der französischen Delegation wegen der Festlegung diplomatischer Besprechungen über das Saargebiet stattgefunden hat. Dieser Briefwechsel dürfte in wenigen Tagen der Öffentlichkeit übergeben werden.

Wie wir feststellen konnten, ist man in den Kreisen der Saardelegation über das Ergebnis dieser Verhandlungen ausnahmslos recht befriedigt und betont, daß die Interessen des Saargebietes bei den Besprechungen im Haag in jeder Beziehung gewahrt worden seien, sodaß man den kommenden Verhandlungen mit der Hoffnung auf ein baldiges und tragbares Ergebnis entgegenzusehen könne. Die Voraussetzung für diese Verhandlungen ist bekanntlich, daß eine wirtschaftliche Einigung mit Frankreich nur der Anlaß sein soll, daß das Saargebiet ohne irgendwelche politischen Vorbehalte wieder restlos unter die vollständige Souveränität des Deutschen Reiches zurückkehrt.

Wie wir von französischer Seite hören, ist man auch in Frankreich mit dieser Voraussetzung durchaus einverstanden, da man sich in unterrichteten französischen Kreisen über die Aussichten, die Frankreich bei einer etwaigen Volksabstimmung hat, durchaus keinen falschen Erwartungen hingibt. Zudem besteht auch in französischen Kreisen der Eindruck, daß jede politische Bindung der rein deutschen Saard Bevölkerung an Frankreich, und sei sie auch so schwach wie sie wolle, eine Quelle steter Reibungen sein werde.

Wiel schwieriger dagegen ist die Situation hinsichtlich der wirtschaftlichen Einigung. Obwohl von deutscher Seite schon mehrfach betont worden ist, daß die gesamten Saargruben vollständig in den freien deutschen Staatsbesitz zurückkehren müssen, hegt man auf französischer Seite immer noch die Absicht, eine partielle Beteiligung französischer Finanzkreise an den Saargruben in Vorschlag zu bringen. Diese Versuche haben nach unseren Informationen nicht die geringste Aussicht, auf deutscher Seite in Erwägung gezogen zu werden. Obwohl man gerade in diesem Punkte, aber auch auf dem Gebiete des Zoll-Übergangs-Regimes, mit sehr schwierigen Verhandlungen rechnen muß, scheint die Hoffnung doch berechtigt zu sein, daß die demnächst in Paris beginnenden Verhandlungen über die Saarpolitik zu einem Ergebnis führen, das erlaubt, die Lösung des Saarproblems gleichzeitig mit der Entscheidung über den Young-Plan vor die Parlamente zu bringen.

Nachdem man von französischer Seite bereits im Haag anerkannt hat, daß es sich bei der Saarfrage um eine ausschließlich deutsch-französische Angelegenheit handelt, und damit im Prinzip schon auf die Rückgabe des Saargebietes eingegangen ist, dürften sich Schwierigkeiten von anderer Seite, z. B. von der juristischen Seite des Problems her, nicht mehr ergeben.

Neues aus aller Welt.

Schiffskatastrophe in Finnland.

In der Nähe des Hafens von Tammersfors auf dem See Naissjärvi ist Freitagmittag der Dampfer „Kuru“ gesunken. 150 Menschen sind dabei ertrunken. 50 Fahrgäste und ein Teil der Besatzung wurden gerettet. Unter den Ertrunkenen sind zahlreiche Schulkinder, die sich für Sonntag auf dem Wege nach Hause befanden. Das Dampferunglück ist das schlimmste dieser Art, das sich in Finnland je ereignet hat.

Über den Untergang wird ergänzend berichtet, daß das Schiff Freitagmittag 2.30 Uhr den Hafen von Tammersfors verlassen hat. Sehn Minuten später ereignete sich das Unglück. Der vordere Teil des Schiffes senkte sich plötzlich aus bisher unaufgeklärten Gründen. Einigen der Fahrgäste gelang es, in schnell freigelegte Rettungsboote zu klettern, die sich aber wegen der schweren See alle überschlugen. Viele hielten sich an den umgeschlagenen Booten fest und wurden später vom Rettungsdampfer aufgenommen. Andere konnten sich durch Schwimmen retten. Wieder andere retteten sich vor dem sicheren Tode, daß sie die Fensterscheiben einschlugen und in letzter Minute aus dem sinkenden Schiff herausprangen.

Tammersfors ist eine Stadt im südwestlichen Teil Finnlands, die am Südoberende des Sees Naissjärvi liegt. Der See, einer der größten Finnlands, erstreckt sich in einer Ausdehnung von über 100 Kilometern von Süden nach Norden.

Gattenmord im Amtsgericht. Eine blutige Ehe tragödie spielte sich im Amtsgericht Dorsten ab. Nach einem Ehebündnis verfiel im Treppenhaus des Amtsgerichts ein gewisser Weibeband einer 21-jährigen Frau mit einem Messer zwei Stiche. Die Überfallene stürzte in das Gerichtsbürozimmer, aber noch in der Tür verfiel ihr der erbitterte Mann einen dritten Stich, der die Frau tötete. Ein Wachmeister verfolgte den Täter und verletzte ihn durch einen Schuß schwer, als der Mörder ihn angriff.

Mehrfacher Brandstifter festgenommen. Die Magdeburger Kriminalpolizei hat einen Ausländer festgenommen, der unter dem Verdacht steht, im Bezirk Magdeburg mehrere Brandstiftungen verursacht zu haben. So wird ihm auch zur Last gelegt, im Juni in Seehausen, im Kreis Banzleben, eine Mühle im Werte von 500 000 Mark eingestrichen zu haben. Der Verdacht ist bereits mehrfach vorbestraft. Die Verhandlung gegen ihn wird einen sehr großen Umfang annehmen, da in ihren Bereich eine Reihe ähnlicher Brände gezogen wird, die in der gleichen Zeit ausgebrochen waren und offenbar auf Brandstiftung zurückzuführen sind.

Der zweite Raubmord in Tirol aufgeföhrt. Aus Innsbruck wird berichtet: Es ist der Polizei gelungen, auch den Schleier, der über dem zweiten in diesem Sommer in Tirol verübten Raubmord ruhte, zu lüften. Am 19. Juli sind bei Brandenberg der Schuldirektor im Ruhestand Ludwig Hummel und seine Frau auf dem Heimweg von einem Spaziergang, als sie sich auf einer Bank ausruhten, gegen 7 Uhr abends aus dem Hinterhalt erschossen worden. Frau Hummel war sofort tot; der Mann lebte noch, als der Mörder sein Opfer ausplünderte. Beim Absuchen der Mordstelle waren eine Gewehrpatrone und ein Messer gefunden worden. Diese Gegenstände haben nunmehr zur Verhaftung des Täters geführt. Es ist ein Bauernbursche aus dem Unterland namens Michael Stern, der zunächst wegen eines Einbruchs verhaftet worden war.

Großer Waldbrand. Am Samstag vormittag brach auf der Kolonie Kolden (Provinz Brandenburg) im Lohsaer Forst, vermutlich durch Funkenflug der Lokomotive einer Feldbahn, ein Waldbrand aus, der durch den herrschenden Wind angefaßt wurde und bald auf eine Fläche von 1200

Morgen übergriff. Es handelt sich hierbei um Kiefernbestände, teilweise Hochwald, teilweise Schonung und Heidefläche. Durch das Feuer wurden auch die beiden Dörfer Merzdorf und Schöndorf gefährdet, die je 3-400 Einwohner zählen. Zur Bekämpfung des Feuers war außer verschiedenen Motorspritzen die Einwohnerschaft der benachbarten Dörfer aufgebötet. Am späten Nachmittag wurde zur Unterstützung ein Kommando der Göttinger Schutzpolizei eingeleitet, das auch während der Nacht auf der Brandstelle verblieb. Am Sonntag vormittag gelang es, das Feuer einzudämmen. Bei der Bekämpfung des Feuers haben verschiedene Dorfbewohner Brandwunden erlitten. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Bombenanschlag auf dem Lemberger Messengelände. Auf dem Gelände der Dismesse in Lemberg wurde eine Bombe in das Gebäude der Messeleitung geworfen. Die Bombe explodierte und zerstörte die Inneneinrichtung, wobei eine Angestellte schwer und ein Messebeamter leichter verletzt wurden. Der Täter entkam trotz sofortiger Verfolgung in den das Messengelände umgebenden Anlagen. Einige Stunden vorher wurde von der Polizei ein Student namens Tereščuk festgenommen, der in einer Strafe der Stadt eine Bombe fallen ließ. Die Bombe explodierte, ohne jemand zu verletzen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Untergang des dänischen Dampfers „Dan“. Nach einem in Pillau eingegangenen Funkpruch hat das Linienschiff „Dessen“ auf 54 Grad 53,6 Minuten Nord und 19 Grad 24,5 Minuten Ost ein Boot mit einem Mann vom dänischen Dampfer „Dan“ aufgenommen. Nach Aussage des Geretteten ist der Dampfer mit der übrigen Besatzung gesunken. Das Schiff soll am 7. September, kurz nach Mitternacht, etwa 40 Seemeilen nordwestlich von Bristerort untergegangen sein. Der Überlebende hat den Untergang beobachtet. In dem gefundenen Boot hatten sich zunächst fünf Mann befunden, von denen vier Mann herausgeholt worden sind. Der Überlebende will ein zweites Boot mit zwei oder drei Mann, darunter der Steuermann, in See unter Segel beobachtet haben. Die Besatzung des „Dan“ bestand aus 21 Mann und der Frau des Steuermanns. Der Name des geretteten Matrosen ist Martin Nelm aus Dragør.

Brand einer rumänischen Petroleumlampe. In der Gegend von Campina, nördlich von Bloesoi, geriet eine Petroleumlampe in Brand. Von den 19 bei der Sonde beschäftigten Personen wurden vier Arbeiter getötet, ein Ingenieur und vier Arbeiter schwer und acht Arbeiter leicht verletzt. Einer der Arbeiter war auf der Stelle tot. Drei Arbeiter, deren Kleider Feuer gefangen hatte, versuchten unter gellenden Hilferufen gleich wandelnden Fackeln über den Feldern laufend einen Wasserlauf zu erreichen, brachen aber schließlich zusammen und starben, bevor Hilfe gebracht werden konnte. Auch zwei von den Schwerverletzten schweben in Lebensgefahr.

146 Todesopfer des Taifuns auf den Philippinen. Nach einer Meldung der Associated Press aus Manila wird die Zahl der Todesopfer eines Taifuns auf den Philippinen auf 146 geschätzt. In der Niederlassung Infanta an der Westküste der Provinz Tanabas auf der Insel Luzon wurden allein 50 Personen getötet, und hier sind nur acht Häuser unversehrt geblieben. Die Bevölkerung leidet an Nahrungsmangel und Wassermangel. Drei Flugzeuge mit Ärzten, Krankenschwestern und Lebensmitteln sind zur Hilfeleistung abgeflogen.

Kälteperiode in den Vereinigten Staaten. Auf die unerträgliche Hitze der letzten Tage ist nunmehr, wie aus New York gemeldet wird, eine von dem Westen nach dem mittleren Westen fortschreitende Kälteperiode gefolgt, die innerhalb von zwei Tagen Temperaturveränderungen von etwa 30 Grad Celsius gebracht hat. Aus dem Staat Wyoming werden zahlreiche Schneestürme gemeldet. In einigen Gegenden ist dort 14 Zoll Schnee gefallen. Auch in Nebraska herrschen Frosttemperaturen.

Die **beste** Arbeit,bei **größter** Schonungdurch **modernste** Maschinen

liefert

Lauesen & Co.

Chem. Reinigung u. Färberei

Friedrichstraße 39, Telephon 22490.

Kleine Burgstraße 4, Telephon 25133.

Verbilligte Rheinfahrten

Dienstag, den 10. Sept., und Mittwoch, den 11. Sept., fährt Salondampfer „Abeinluft“ nach Badarach-Raub und zurück. Abfahrt Biedrich Rheinufer vorm 9.30 Uhr. Rückfahrt abds. 7 Uhr. Fahrpr. 2 RM. Hin- u. Rückfahrt. Dienstag, den 10. Sept., anlässlich der Festfahrt des Deutschen Rudervereins Sonderfahrt mit den beiden Dampfern „Abeinluft“ und „Abeinluft“ bis Eltville und von da gemeinsam mit dem Festschiff zurück nach Biedrich. Ab Eltville Überbeleuchtung. Abfahrt Biedrich Rheinufer 7.30 Uhr. An Bord Stimmungsmusik und Tana gute Restauration. Karten zu 1.50 RM. bei August Waldmann, Biedrich, Rheinufer. Rhein. Personenschiffahrt Ludwig & Friedrich, Mainz, Rheinufer 16. Tel. 5527. F27

Handarbeitsschule.

Unterricht in Wäschezuschneiden, Hand- u. Maschinennähen, Flickern, Kleidermachen, Namensticken, Kunststickereien, Kunsthandarbeiten, sowie allen kunstgewerblichen Arbeiten.

Tages- u. Abendkurse.

A. Böppler

Wiesbaden, Dotzheimer Straße 15.

Tages- und Abendkurse im Bügeln, auf Wunsch auch nur in Stärkwäsche.

Das unzerbrechliche Uhrglas

verringert Ihren Gläserkonsum.

E. Resl, Uhrmacher, Sedanplatz 1.

Tapeten

Hermann Stenzel

Schulgasse 6. 1909

Achtung! Prima Preiselbeeren

In Ware, morgen Dienstag auf dem Markt, 1. Stand an der Kirche, Eingang Mühlstraße. Großer Preiselbeeren-Verkauf!

Das einstimmige Urteil der modeverständigen Damen:
Büstenhalter, Gürtel, Gummischlupfer, Mieder, Corsets
„nur“ von dem führenden Spezialhaus
WIESBADENER KORSET INDUSTRIE
49 KIRCHGASSE 49



This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor discoloration and a dark horizontal smudge near the bottom edge. A small, faint mark is visible near the top center.

Bill. Möbelverkauf.

Eichen-Herrenschreibtische, Spiegelkränze, 1 u. 2 St. Kleiderbügel, verschiedene, von 18 St. an. Vertikal, gute Qualität. Eichen-Ausschleibische, Robu- u. Lederstühle, 3 verschied. neue und mehr.

Schlafzimmer,

verf. Speisezimmer, Eichen, 1 u. 2 St. an. verschied. neue und mehr. Küchen-Einrichtungen (Spülmaschine) zu verkaufen. Selenenstraße 29, Part., an der Wehrstraße.

Kaufgejude

Reit- und Wagenpferd mittelstark, zu kaufen gesucht. Off. erbeten unter N. 978 an den Tagbl.-Verl.

Brillanten Gold Silber Zahngebisse Herrenkleider

kauft ständig L. Schiffer

Kirchstraße 50, 2 gegenüb. Kth. Blumenthal Telefon 24394.

Damen-Kleider Herrenkleider

Beste, Deckbett, Wäsche u. sonst. zu höchsten Preisen **Stummer** Neugasse 19, 2. Tel. 23331. Sofortige Barzahlung.

Last- und Personenautos

zum Verkauften sucht Heinrich Gauer, Weiden- straße 3. Telefon 28845.

Unterricht

Suche deutsche u. englische Stunden zu nehmen. Offerten mit Preisangabe u. N. 968 an den Tagbl.-Verl. Latein-Unterricht gesucht f. Unterprimarier. Off. u. N. 977 an Tagbl.-Verl. Klavierunterricht erteilt Toni, geb. Müller, 8. W. 1. Mal. Off. u. N. 961 T. Verlag.

Verloren * Gefunden

Goldenes Armband verloren. Abzugeben Entlohnung Hof Berg. orient. Döring verloren. Gegen Belohn. abzugeben Dambach 12. Gartenhaus Part. Verloren Samst. nachm. kleine gold. Brosche von Quers. d. Nerostraße b. Kochbr. Gegen Belohn. abzugeben. Nerostraße 1. 1. Drei Schlüssel am Reithen verloren. Abzugeben im Hundbüro, Friedrichstraße. Schwarze Kasse entlaufen Hermannstraße 21, Part., Telefon 28578.

Geheftl. Empfehlungen

Schnelllieferungswagen besorgt alle Fahrten und Umsätze in u. außer der Stadt. Telefon 26439.

Autofahrten:

4, 6, 7-8. Fernruf 27765 **Zeugnis-Abschriften** in Maschinenschr. **Vervielfältigungen** schnell, sauber, bill. H. Rinke, Nerostr. 39, Ld.

Ausschneiden.

Anfertigung u. Umarbeit. von Damen-Steppdecken gut u. preiswert. Königs- Dohrheimer Straße 35. Gefallene Mägen sowie Mägen-Stopparbeiten werden billig und gut ausgeführt bei Kon. Niederwaldstr. 12, 2. St.

+ Massage-Salon +

Schwed.-russisch behand. Hedwig Zelenka, Arzt. gep. Webergasse 3, Vdh. 1.

+ Massage-Institut +

f. alle Massagen. Gerstl. gerz. Sonntags geöffnet. Anne v. d. Beet. Taunusstraße 29, 2. St.

Herren-Anzüge

Schuhe, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten, Kauf. D. Sipper, Tel. 24878. Nerostr. 11, 3. Unterb. Bett, Wäsche, Schrank, Nachtsch. zu kauf. gesucht. Käufer, Westend- straße 11.

Klubsofas und Eissel

in Leder, auch befest. zu kaufen gesucht. Off. unter N. 971 an Tagbl.-Verl. **Antik-Schränke** od. gefüllte Truhe gef. Off. u. N. 979 Tagbl.-Verl.

Büromöbel

zu kaufen gesucht. Off. u. N. 978 an Tagbl.-Verl. **Schreibtisch mit Aufsatz und Sofa** von Privat gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter N. 972 an den Tagbl.-Verl.

Alte Reisekoffer

aller Art zu kaufen ge- sucht. Offerten unter N. 979 an den Tagbl.-Verl. **Schreibmaschine** zu kauf. gef. Mod. u. Nr. Off. u. N. 977 Tagbl.-Verl.

Auto-Mantel

noch gut erh. 1-2 Stück. Gr. 895x1.35 bis 1.50. zu kaufen gesucht. Telefon 28888.

Anabenfahrrad für 7-8

10-jährigen sucht Mayer. Wehrstraße 27, Hof. **Guterhaltene Hobelbank** zu kaufen gesucht. Off. u. N. 977 an Tagbl.-Verl.

Schreibm.-Repar.

gut und billig. W. Grafe. Pannagasse 9, 1.

Orchesterfessel

1. Reihe, Abonn. B. we- gungshalber lot. abzugeben. Rab. Kaiser-Friedrich- Ring 47, Part. links.

Stammreihe IV, 2 Blöcke

Orchesterfessel 1. Reihe, wegunshalber lot. abg. Rab. Kaiser-Friedrich-Ring 47, B. 1.

Kleines Haus

Stammreihe III, 1. Sperr- f. für die ersten fünf Vorstellungen abzugeben. Dohrheimer Straße 36, 2.

Piano

mietweise an Rheinstraße 52. Abgabe- hen. Off. W. 966 Tagbl.-V.

Miet-Pianos

in jeder Preislage. Rheinstraße 52. Schmidt.

Stube, schön, Kichen

1. gute Küche zu verchar- t. Part. 12, 3. rechts. Welche Frau (30-48) wäre bereit, gemeinsamen Haushalt m. allein. Mann zu führen? Offerten unter N. 978 an den Tagbl.-Verl.

Damen

finden in distr. Fällen Rat u. Hilfe bezw. Auf- nahme f. Briegentende. durch Art. Vertrauens- volle Anfragen unter Nr. 337 an die Ann.-Exp. V. Steigerwald, Frankfurt a. M., Zeit. 64.

Israelitische Kultusgemeinde

Synagogenplätze Zum Neujahrstage und dem Verjüngungstage finden Gottesdienste in der Synagoge am Michaelsberg und im Saale der Loge „Plato“, Fried- richstraße 35, statt.

Der Einlass zu den Gottesdiensten kann nur gegen Vorzeigung von Eintrittskarten erfolgen, welche im Amtszimmer unserer Gemeinde, Emmer Straße 6, werktäglich vormittags von 9-1 Uhr, ausgeteilt werden. Denjenigen Gemeindegliedern, welche in der Hauptsynagoge keine Plätze erhalten können, werden Eintrittskarten für den Logenraum unentgelt- lich verabfolgt. An Fremde werden Eintrittskarten, soweit Raum vorhanden, für beide Gottesdienste gegen Besahlung ausgeteilt.

Wiesbaden, den 9. September 1929.

Der Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde.

Rat und Auskunft

in allen Lebensfragen. C. Kremer, Luisenstr. 3. Chiro- und Graphologe. **Abends Nerostr. 41,** Weinstube Wwe. Giller, nahe Kochbr., Taunusstr.

Geschäfts-Anzeigen**Bei****Darmsstörungen**

Weinbrand Magenbitter Boonekamp Rotwein Liter von 1 Mk. an

Fritz Henrich

Weine u. Spirituosen Blücherstr. 24 Tel. 26914

Filiale: 1838 Biebrich, Rathausstraße 65

Zur Einmachzeit

besonders billig! Getrocknete, sort. 0.22, 0.18

Zubehörsachen 1 1/2 1/2 1/2 nur 0.25, 0.20, 0.16

Einfachgläser 2 1/2 1 1/2 1/2 nu. Ring

mit Ring — — 0.45, 0.40

mit Ring — — 0.65, 0.60, 0.55, 0.50

Stoßentwürfe 0.35, 0.25, 0.20

Einmachgläser bis 60 l Inhalt 1 0.18

Meßingfessel 6.50, 6.—, 5.50

Saftpfeifen, Alexanderwerk 13.—

Bohnenkneidemaschinen 2.95

Einfachapparate verpackt 5.50

Einfachapparate emailliert 8.50

Julius Mollath Schulberg 2, 1535

Weinessig

(25%igen) Ltr. 42 S

Doppelweinessig Ltr. 50 S

Obstessig Ia Qualität . Ltr. 20 S

Essigaprit 98% Weingeist

sämtl. Einmachgewürze.

Rum, Arrak, Maraschino.

Fritz Henrich Obstweinkellerei

Blücherstr. 24 Tel. 26914

Filiale: 1837 Biebrich, Rathausstraße 65

Junge Bäume 1-3 Stk. per Stk. 1.60.

Suppenhühner 1.30. Enten 2 Stk. 1.50. Puten- cker 25 Stk. frei Haus.

Bohnenkneidemaschinen 2.95

Essigaprit 98% Weingeist

sämtl. Einmachgewürze.

Rum, Arrak, Maraschino.

Fritz Henrich Obstweinkellerei

Blücherstr. 24 Tel. 26914

Filiale: 1837 Biebrich, Rathausstraße 65

Junge Bäume 1-3 Stk. per Stk. 1.60.

Suppenhühner 1.30. Enten 2 Stk. 1.50. Puten- cker 25 Stk. frei Haus.

Bohnenkneidemaschinen 2.95

Essigaprit 98% Weingeist

sämtl. Einmachgewürze.

Rum, Arrak, Maraschino.

Fritz Henrich Obstweinkellerei

Blücherstr. 24 Tel. 26914

Filiale: 1837 Biebrich, Rathausstraße 65

Junge Bäume 1-3 Stk. per Stk. 1.60.

Suppenhühner 1.30. Enten 2 Stk. 1.50. Puten- cker 25 Stk. frei Haus.

Bohnenkneidemaschinen 2.95

Essigaprit 98% Weingeist

sämtl. Einmachgewürze.

Rum, Arrak, Maraschino.

Fritz Henrich Obstweinkellerei

Blücherstr. 24 Tel. 26914

Filiale: 1837 Biebrich, Rathausstraße 65

Junge Bäume 1-3 Stk. per Stk. 1.60.

Suppenhühner 1.30. Enten 2 Stk. 1.50. Puten- cker 25 Stk. frei Haus.

Bohnenkneidemaschinen 2.95

Essigaprit 98% Weingeist

sämtl. Einmachgewürze.

Rum, Arrak, Maraschino.

Fritz Henrich Obstweinkellerei

Blücherstr. 24 Tel. 26914

Filiale: 1837 Biebrich, Rathausstraße 65

Das Erlösungsproblem

Vier neue voneinander verschiedene Vorträge von C. Vitelleschl. Donnerstag, den 12. Sept. Montag, den 16. Sept. Donnerstag, den 19. Sept. Casino, Friedrichstraße, 20 Uhr. Eintritt frei.

Nur durch gemeinsamen

-Großeinkauf kann dieser hochwertige Qualitäts-Gas- herd so vorteilhaft geliefert werden

Der neueste hochwertige Qualitäts-Gas-herd

Neuester Doppelsparbrenner mit Bronze- Brennerdeckel. Emaillierte abnehmbare Kochplatte. Bombierte Türen. Fein regulier- barer Brat-, Back- und Grillroster. Außerst sparsamer Gasverbrauch. Bekannte Raten- zahlungen durch das städtische Gaswerk

Alleinverkauf: 1770

Tel. 27213 **L. D. JUNG** Kirchg. 47

Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat

Mitglied im Großkauf-Verband, Nürnberger Bund

Modell 1929

Der neueste hochwertige Qualitäts-Gas-herd

Neuester Doppelsparbrenner mit Bronze- Brennerdeckel. Emaillierte abnehmbare Kochplatte. Bombierte Türen. Fein regulier- barer Brat-, Back- und Grillroster. Außerst sparsamer Gasverbrauch. Bekannte Raten- zahlungen durch das städtische Gaswerk

Alleinverkauf: 1770

Tel. 27213 **L. D. JUNG** Kirchg. 47

Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat

Mitglied im Großkauf-Verband, Nürnberger Bund

Modell 1929

Der neueste hochwertige Qualitäts-Gas-herd

Neuester Doppelsparbrenner mit Bronze- Brennerdeckel. Emaillierte abnehmbare Kochplatte. Bombierte Türen. Fein regulier- barer Brat-, Back- und Grillroster. Außerst sparsamer Gasverbrauch. Bekannte Raten- zahlungen durch das städtische Gaswerk

Alleinverkauf: 1770

Tel. 27213 **L. D. JUNG** Kirchg. 47

Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat

Mitglied im Großkauf-Verband, Nürnberger Bund

Modell 1929

Der neueste hochwertige Qualitäts-Gas-herd

Neuester Doppelsparbrenner mit Bronze- Brennerdeckel. Emaillierte abnehmbare Kochplatte. Bombierte Türen. Fein regulier- barer Brat-, Back- und Grillroster. Außerst sparsamer Gasverbrauch. Bekannte Raten- zahlungen durch das städtische Gaswerk

Alleinverkauf: 1770

Tel. 27213 **L. D. JUNG** Kirchg. 47

Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat

Mitglied im Großkauf-Verband, Nürnberger Bund

Modell 1929

Der neueste hochwertige Qualitäts-Gas-herd

Neuester Doppelsparbrenner mit Bronze- Brennerdeckel. Emaillierte abnehmbare Kochplatte. Bombierte Türen. Fein regulier- barer Brat-, Back- und Grillroster. Außerst sparsamer Gasverbrauch. Bekannte Raten- zahlungen durch das städtische Gaswerk

Alleinverkauf: 1770

Tel. 27213 **L. D. JUNG** Kirchg. 47

Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat

Mitglied im Großkauf-Verband, Nürnberger Bund

Modell 1929

Der neueste hochwertige Qualitäts-Gas-herd

Neuester Doppelsparbrenner mit Bronze- Brennerdeckel. Emaillierte abnehmbare Kochplatte. Bombierte Türen. Fein regulier- barer Brat-, Back- und Grillroster. Außerst sparsamer Gasverbrauch. Bekannte Raten- zahlungen durch das städtische Gaswerk

Alleinverkauf: 1770

Tel. 27213 **L. D. JUNG** Kirchg. 47

Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat

Mitglied im Großkauf-Verband, Nürnberger Bund

Modell 1929

Der neueste hochwertige Qualitäts-Gas-herd

Neuester Doppelsparbrenner mit Bronze- Brennerdeckel. Emaillierte abnehmbare Kochplatte. Bombierte Türen. Fein regulier- barer Brat-, Back- und Grillroster. Außerst sparsamer Gasverbrauch. Bekannte Raten- zahlungen durch das städtische Gaswerk

Alleinverkauf: 1770

Tel. 27213 **L. D. JUNG** Kirchg. 47

Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat

Mitglied im Großkauf-Verband, Nürnberger Bund

Modell 1929

Der neueste hochwertige Qualitäts-Gas-herd

Neuester Doppelsparbrenner mit Bronze- Brennerdeckel. Emaillierte abnehmbare Kochplatte. Bombierte Türen. Fein regulier- barer Brat-, Back- und Grillroster. Außerst sparsamer Gasverbrauch. Bekannte Raten- zahlungen durch das städtische Gaswerk

Alleinverkauf: 1770

Tel. 27213 **L. D. JUNG** Kirchg. 47

Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat

Mitglied im Großkauf-Verband, Nürnberger Bund

Modell 1929

Der neueste hochwertige Qualitäts-Gas-herd

Neuester Doppelsparbrenner mit Bronze- Brennerdeckel. Emaillierte abnehmbare Kochplatte. Bombierte Türen. Fein regulier- barer Brat-, Back- und Grillroster. Außerst sparsamer Gasverbrauch. Bekannte Raten- zahlungen durch das städtische Gaswerk

Alleinverkauf: 1770

Tel. 27213 **L. D. JUNG** Kirchg. 47

Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat

Mitglied im Großkauf-Verband, Nürnberger Bund

Modell 1929

Der neueste hochwertige Qualitäts-Gas-herd

Neuester Doppelsparbrenner mit Bronze- Brennerdeckel. Emaillierte abnehmbare Kochplatte. Bombierte Türen. Fein regulier- barer Brat-, Back- und Grillroster. Außerst sparsamer Gasverbrauch. Bekannte Raten- zahlungen durch das städtische Gaswerk

Alleinverkauf: 1770

Tel. 27213 **L. D. JUNG** Kirchg. 47

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 10. September 1929, 9 1/2 Uhr werde ich

Nettelbeckstraße 24

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

3 Klaviere, 2 Schränke (1 Büfett, 1 Kredenz, ein Zierischrank, 6 Stühle, 1 Ausziehtisch), 1 Stand- uhr, 2 Büfett, 1 Kredenz, 2 Bücherregale, zwei Schreibtische, 1 Sekretär, 1 Eschrank, 1 gelb- lisch, 3 Sofas, 1 Vertikal, 1 Attenschrant, 2 große Spiegel, 1 Korbgarnitur, 4 Teppiche, 1 Chais- longue, 1 Gasbrenn. 7 Grammophone, 2 Schrank- gramophone, 1 Nähmaschine, 2 Schreibmaschinen Adler und Smith-Premier, 12 Meter Damast, 12 versch. Bilder (Gestalt eines Mannes, ein Mädchen- und 1 Frauentopf, 1 ital. Landschaft, 1 Bärenreiter, 1 rauchender Mann, 1 Bauern- bot) u. a. m.

Die Versteigerung findet teilweise bestimmt statt. (Bilder, Damast usw.).

Wiesbaden, den 7. September 1929.

Richter, Obergerichtsvollzieher.

LANGGASSE II

SCHÜTZENHOF-APOTHEKE

LANGGASSE II

Größtes Lager aller in- und ausländischen Spezialitäten

ALLOPATHIE

HOMÖOPATHIE



**Spreiz-
fuß-
Band**

mit auswechselbarer Gummipolster D. R. P.
mit dem weichen elastischen Patentrand (ges. gesch.)

entlastet die überspannten Muskeln und Bänder und hält die sich spreizenden Fußknochen elastisch zusammen. Die Polster hebt das eingesunkene Fußgewölbe und wird angenehm empfunden. Das Band ist federleicht und unsichtbar zu tragen. Die Maybänder werden nach fachkundiger Prüfung der Füße im May-Fußspiegel sorgfältig verpasst; sie sind für die verschiedensten Fußbeschwerden von eben so verschiedenartiger Wirkung und Beschaffenheit und von Aerzten, Sportlern und allen Berufsklassen glänzend begutachtet.

Th. Müller

Ellenbogengasse 10

Das Haus für bequeme u. orthopädische Schuhe

1983

Thermalbäder

aus eigenen Quellen

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6

1523

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geplättet, modern eingerichtet

Heute früh 2¼ Uhr entschlief sanft nach
schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere
gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter,
Schwiegermutter und Schwägerin

Frau Christina Fillbach

verw. Elbert, geb. Peters

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Fillbach,
Familie Philipp Elbert,
Familie Karl Elbert,
Familie Wilh. Fillbach

Wiesbaden, Düsseldorf, den 7. Sept. 1929.

Die Einäscherung findet Dienstag, den
10. Sept., vormittags 11 Uhr auf dem Süd-
friedhof statt. — Kranzspenden dankend
verboten.

Danksagung.

Allen denen die an dem so schweren Verluste
meines lieben Mannes so innigsten Anteil nahmen,
den Beamten, Angestellten und Arbeitern des R. V. A.,
dem Bund der technischen Angestellten und Beamten
für ihre Kranzspenden am Grabe, insbesondere Herrn
Pfarrer Lang für seine trostreichen Worte, sowie den
Mitbewohnern, Freunden und Bekannten für ihre
reichen Blumenspenden und die mir so hilfreich zur
Seite standen, auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten
Dank.

Frau M. Schneider, Wwe.

Kloppstockstraße 13.

Wiesbaden, den 9. September 1929.

Neu-Wäscherei A. Kirsten

Schornhorststraße 7.

Telephon 24074.

Das Spezialgeschäft für feine

Herren- und Damenwäsche

Haushaltungswäsche usw. Gardinenspannerei

Größte Schonung, mäßige Preise.

Filiale Bleichstraße 28.

Mod. Haarerfab

bekommen Sie in bester Ausführung zu möglichem Preis bei

J. Häusler, Moritzstraße 60

Atelier für Haararbeiten.

**Meine
Wiener
Modellhüte**

für
Herbst u. Winter

sind eingetroffen.

Sie können ohne Kauf-

zwang besichtigt werden.

Umarbeiten, Fass. nach

Modellen schnell u. billig

bei

KUSS

Rheinstraße 43



Der Arzt freut sich

wenn er bei seinen Patienten einen recht großen
Kräftesumme dank der verabreichten Kur mit
„Kaiserlicher Schwarzbier“ feststellen kann. Das macht der
Reichtum an hochwertigen Nährstoffen, die in diesem
Biere enthalten sind. Es ist gut bekömmlich, sein
herb-würziger Geschmack lagert jedem zu. Erhältlich
in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften.

F199

Trauerfall-

und Gesellschafts-Anzüge zu verleihen.
Schneiderei **J. Rieker, Mauritiusstraße 4, 1.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
gestern abend 6.30 Uhr unsere gute Mutter,
Schwiegermutter Großmutter und Urgroß-
mutter

Frau Wilhelmine Schneider, Wwe.

geb. Spies

im fast vollendeten 83. Lebensjahre von
ihrem langen Leiden zu erlösen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Bender.

Wiesbaden, den 9. September 1929.

Rauenthaler Str. 9.

Die Beerdigung findet am Mittwoch
nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Dr. Philippi

verreist bis 27. Sept.

Vertreter:

Dr. O. Bickel, Adolfstr. 14

Dr. Linck, Adolfstraße 16

Von der Reise zurück.

Dr. Fritze

Frauenarzt

Rheinstraße 33.

Zurück

Alfred Wienecke

Dentist.

Drucksachen

jeder Art auf und schnell
liefert **W. Gräfe, Büro-
bedarf, Langgasse 9. 1.**

Damen-Binden

weich u. angenehm Tragen i-Dttd.-Pack v. 75 Pf. an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke

aus feinstem chem. reiner Verbandwatte.

mit höchster Aufnahmefähigkeit.

das Dtd. 1.20, 1.40, 1.70

An Weichheit u. Qua. in diesen Preislagen unerreicht

Strickbinden, waschbare weiche von 15 Pf. an

Viertelg la. . . Stück 25 Pf. 3 Stück 70 Pf.

Viertelg la. weiß Stück 30 Pf. 3 Stück 90 Pf.

Mull- und Frotteestoff-Binden

„Camellia“, „Ira“ u. **Hartmann's-Binden**

Gürtel in allen Preislagen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber
Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 - Telephon 22121

Makulatur

zu haben im Tagbl.-Berl.
Schalterhalle rechts.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige
Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Epser

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren
durch den Tod erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Epser, geb. Weber

Wiesbaden (Schachtstr. 13), den 6. September 1929.

Die Beerdigung findet Dienstag, vormittags 10½ Uhr
auf dem Nordfriedhof statt.

Heute ist unser herzensguter treusorgender Gatte, Vater, Bruder,
Schwager und Onkel

August Scharhag

im 55. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leiden, wohlverstanden
mit den Tröstungen unserer hl. Kirche von uns gegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Maria Scharhag, geb. Barth

Maria Scharhag

Doddo Scharhag

Wiesbaden (Rheinstr. 66), den 7. September 1929.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. September, ¼ 3 Uhr
von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.
Das Totenamt ist Mittwoch, vormittags 9 Uhr in der
St. Bonifatiuskirche.

Statt Karten.

Gestern morgen verschied nach langem, schwerem Leiden
unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter,
Schwägerin und Tante

Frau Emma Jenett

geb. Götze

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:

Willy Jenett

Helene Luithle, geb. Jenett.

Wiesbaden, Mannheim, den 9. September 1929.

Die Einäscherung findet im Sinne der Verstorbenen in
aller Stille statt. 1820

Hiermit sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten
unseren herzlichsten Dank für die herzliche Teilnahme und die über-
aus zahlreichen Blumenspenden bei dem Heimgang unseres lieben
Entschlafenen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Vömel von
der Bergkirche für seine trostreichen Worte am Grabe und allen
die dem Entschlafenen in seinem schweren Leiden zur Seite ge-
standen haben, sowie dem Männergesangsverein „Arion-Freund-
schaft“ für seinen erhebenden Grabgesang und der „Spielvereinigung“
für die Kranzspende.

Die trauernde Wwe.:

Elisabeth Presber

und Kinder.